

Kemberger Zeitung

normals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Posten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Am Falle höherer Gesamtsatz-Belastung Streichung des Anzeigers auf Befehl des Reichs-Postamts.



Anzeigenpreis: Die Spaltenweise Preisschritte über deren Raum 15 Pfg., die Spaltenweise Reklamschritte 40 Pfg., Auskunftsgebühr 30 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für wichtige Wiederbegehre unbedeutlich geschriebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Belegblätter: 10.— Mk. das Zehlfach, ausgiebig Postgebühren. / Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg,

das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 101

Sonntag, den 30. August 1930

32. Jahrg.

Neues in Kürze.

Die Beratungen der Reichsregierung über finanzielle Reformpläne sind zu einem gewissen Abschluß gelangt, dessen Ergebnis in fünf Punkten der Öffentlichkeit übergeben wurde. In der Pariser Zeitschrift ist über die Rückführung des Saargebiets ein heftiger Streit entbrannt, in welchem die linksgerichtete „Volante“ für ein Abkommen mit Deutschland vor dem Jahre 1935 eintritt. In den Verhandlungen über die Neuordnung der Handelsverträge mit Finnland wurde vereinbart, daß der Vertrag gekündigt wird und zum 1. Januar 1931 neu in Kraft tritt. Gerichte verurteilen aus Buenos Aires, daß eine Revolution gegen den Präsidenten Trujillo im Gange sei und daß die Regierung scharfe Abwehrmaßnahmen ergreifen habe.

Staatsform und Bürgergefühl.

Die Staatsform ist kein absoluter Wert; die grundsätzlichen Überlegungen mit dem etwas banalen Spiel des Für und Wider, der beliebigen geschichtlichen Beispiele zeigen es. Alle Politik will den „besten Staat“ darstellen oder herstellen; aber den besten Staat gibt es nicht. Es gibt ein System von Kräften, von Wünschen, von Ängsten und von Mächten, in denen eine Volkswirtschaft abläuft. Und das Urteil wird lauten, welche die gemächsten sind, um einem Volkstum die staatliche Einheit zu erhalten und die Entfaltung seiner eingeborenen Begabungen zu ermöglichen. Die deutsche Geschichte, so groß sie an Einzelzügen, stand durch Jahrhunderte unter dem Fluch einer dynastischen Hausmachtspolitik, war, auch in vielen ihrer heldischen, noch mehr in ihren kleinen Jagen, eine Geschichte vom Deutschen gegen Deutsche; in Parteienhader und ständigen heftigen Streitigkeiten und Kämpfen untereinander erschöpften Bauernrat, Bürgeradel, Adel und Fürsten die Kräfte der Nation. Aus jener Zeit der Zerissenheit stammt das Wort „Querelles allemandes“ für derzeitige Zustände bis auf den heutigen Tag. Es ist in den politischen Sprachgebrauch aller Völker übergegangen. Fürwahr ein trauriges Zeichen! Aufgabe des Staates ist es, in all der Not der augenblicklichen Epoche zwischen allen wiederwachsenden Mächten geklunnen Zeit, den Wahrheitsbeweis gegen die Vergangenheit zu führen.

Der kann nur geführt werden mit einer tätigen Lebendigkeit von Vaterlandsliebe und Staatsinn. Es gilt Staatsinn zu entzünden und zu pflegen, der eplagt und geschändet ist durch Haß und Gewalt, die ihn von Außen verborden haben und die ihn im Innern bedrohen. Die Aufgabe ist schwer genug, zumal die geistigen und gesellschaftlichen Überlieferungen bei den Stämmen oder Völkern mannigfaltig verschieden sind und es wird lange dauern, bis der dem einheitlichen deutschen Staat treu dienende deutsche Mensch geformt ist und als eine gewisse Selbstverständlichkeit handelt in der Geschichte steht. Das Wort: „Der Staat hind wir“ mag ja wohl oft der patriotische Ruf in einer Wählerversammlung sein; aber daß er das Echo einer annerkenten Stunde finde, reicht nicht ganz. Die primitive Eitelkeit des umschmelzenden Wählers ist nicht die Grundbelegung des Staatsgedankens; dazu bedarf es einer jächseren Leidenschaft, die im Volk gewacht und gefördert werden muß.

Gewiß ist nicht jeder einer solchen fähig. Es werden immer Millionen sein, die sich bloß tragen lassen und der vaterländische Befehl „An Mir“ fällt stumpf und ungehört vor vielen nieder. Es muß aber gläubig mit der wachsenden Zahl derer geredet werden, die nach sind und um die Gestaltung der öffentlichen Dinge ringen. Die Kämpfer seien willkommen, wo immer sie stehen! Denn der Staatsgedanke besteht nicht darin, wenn kein Subjekt umfängt wird. Was nicht umfassen wird, ist leeren wert, daß ihm Opfer gebracht werden. Es ist einer der größten Gesellschaftsordnungen, den freilich jene nicht hören, die ihre Ohren nur vom Tagesrausch füllen lassen; daß jetzt die Massen des Proletariats, von der eingekerkerten Klassenideologie sich löst, sich schwer und langsam mit innerer Wandlung zum Staat hin auf den Marsch gemacht haben, der ihnen als Gedanke und als Besitz so lange fern gefaßt und so lange fern geblieben war. Der Staat kann dadurch einen unerhörten Aufschwung erfahren, aber er ist damit allein nicht gesichert. Oft genug ist gerade die Masse der Befehlshaber in der Gefahr, feilsch und jächserlich der Raub eines Diktators zu werden, gleichviel aus welcher Richtung er kommt und mit welcherlei Kostüm er sich drapiert. Der Staat bedarf, um sich geklärt zu wissen und entwickeln zu können, auch und gerade jener Schichten, jener Menschen, deren Sein nicht tägliche Sorge und knappe Sicherung ist, sondern Unabhängigkeit, Selbstständigkeit, geschlossenes und unentzweigliches Freiheitsgefühl, bedarf je-

ner, „Bürgergenossenschaft“, die dem geschwächten Volk, in dem es die Verleumdungen und Vergerungen, die sozialen Verfehrungen und den dünnen Hofn entwurzelter Literaten gewichtig, seinen Adel und seine Würde zurückgibt.

Das Bürgertum muß aus seiner Inbolenz aufgerüttelt werden, es muß wissen, daß die politische Betätigung eine Notwendigkeit, ein Zwang, der kategorische Imperativ der Pflicht selbst ist. Die zehn Millionen Reichswähler, die sich fast ausschließlich aus dem Bürgertum rekrutieren, müssen verstanden, denn das Wahlrecht ist gleichzeitig heiligste Pflicht des Staatsbürgers, die unter allen Umständen erfüllt werden muß. Wird im wahren Staatsinn und mit dem richtigen Bürgergefühl gewährt, erhalten wir jenes Parlament, das die Sicherheiten für eine gesunde und feste Fortentwicklung bietet.

Finanzreformpläne der Regierung.

Das Ergebnis der Kabinettsberatungen.

Berlin, 29. August.

Das Reichskabinett hat mehrere Tage über finanzielle Reformpläne verhandelt, die jetzt zu Ende geführt worden sind. Es wurde Übereinstimmung über die wichtigsten Grundzüge erzielt, nach denen nimmere die erforderlichen Gesetzesvorlagen durch die zuständigen Ressorts während der nächsten Wochen zur Vorlage an den Reichstag und den Reichsausschuss ausgearbeitet werden sollen.

Voraussetzung für das Gelingen aller Reformpläne ist eine geordnete Klassenlage und ein die Wirtschaftslage berücksichtigender Haushaltsplan.

Das Kabinett hat für die Aufstellung dieses Programms als wesentliche Gesichtspunkte die folgenden Punkte festgelegt:

1. Im Haushaltsplan 1931 wird über die bereits im Haushaltsplan 1930 vorgesehene Senkung der Ausgaben von 169 Millionen Mark hinaus auf Grund der vom Reichsfinanzminister gemachten Vorläufe ein weiterer namhafter Betrag eingespart werden.

2. Es wird ein mehrjähriges Programm für den Wohnungsbau und die ländliche Siedlung mit dem Ziele der beschleunigten Verminderung der Wohnungsnot der unermittelten Schichten und unter Berücksichtigung ihrer Leistungsfähigkeit aufgestellt. Die Finanzierung der größeren Wohnungen wird auf anderem Wege durchgeführt.

3. Der Reichshaushalt soll gegen die bisherige Unberechnetheit und unvorhersehbare Beanspruchung durch die verschiedenen Formen der Arbeitslosenhilfe gesichert werden, indem ohne daß dadurch die notwendigen Leistungen gefährdet werden.

4. Der Finanzhaushalt wird durch eine aberkohlige Verteilung der öffentlichen Einnahmen unter Reich, Länder und Gemeinden entsprechend den ihnen obliegenden Aufgaben umgestaltet werden. Dabei soll vor allem auf Klarstellung der selbständigen Verantwortung für die Ausgabenübernahme hingewirkt werden. Dieser einheitliche Finanzhaushalt kann in Kraft treten, sobald der Reichstag das Steuervereinfachungsgesetz, zu dessen Vorbereitung in der Vorbereitung entsprechende Maßnahmen vorgezogen und eingeleitet sind, verabschiedet hat. In diesem Zusammenhang ist auch eine Berücksichtigung des Steuerrechts in Aussicht genommen und zwar zunächst bei der Landbesitzsteuer, sodann durch Freistellung der Vermögens bis zu 20 000 Mark von der Vermögenssteuer.

Die Auswägung auf dem Gebiete der Kommunalabgabenbeschaffung sollen ebenfalls ein Ziel sein, wobei die verschiedenen Gemeinden einzusehen sein, deren Realsteuern besonders überhöht sind.

5. Eine Vereinfachung der Kreditbedürfnisse der öffentlichen Körperschaften unter einheitlichen Gesichtspunkten wird die notwendige Senkung des zu hohen Zinsfußes unterliegen.

Die Gesamtheit dieser Maßnahmen wird eine Senkung der zu hohen steuerlichen Belastung des deutschen Volkes ermöglichen. Ein solches Senkungsprogramm kann nur vordringend durchgeführt werden. Begonnen werden soll aber bereits im Jahre 1931 mit der Senkung der die Produktion am meisten hemmenden Realsteuern. Dadurch soll der Wirtschaft Antrieb und neue Arbeit gegeben werden.

Rückgang der Zersplitterung.

Berlin, 27. August.

Wie wir erfahren, wird der Reichswahlaustrich am 2. September zummentreten, um über die Wahlvorschlüge der Parteien und die technischen Einzelheiten der bevorstehenden Reichstagswahl zu entscheiden. Bisher ist beim Reichswahlleiter erst ein kleiner Teil der Reichswahlvorschlüge eingegangen; namentlich fehlen die der großen Parteien noch aus. Man kann sich aber bereits jetzt ungefähr ein Bild davon machen, wieviel Parteien bei der bevorstehenden Wahl aufzurufen werden.

Man unterrichtet, daß sich rechnen man mit etwa 22 Vorkandidaten, die sich gegenüber den 38 Parteien, die bei der Wahl vom 20. Mai 1928 in Front standen, eine erhebliche Verminderung eintritt.

Das bedeutet erfreulicherweise, daß die Stimmen diesmal immerhin nicht in so großer Maße zersplittert werden wie damals. Viele Stimmen, die bei den Wahlen verloren gingen, werden den größeren Parteien zugute kommen, und man kann also annehmen, daß der neue Reichstag sich bei geringerer Wahlbeteiligung, die nicht einmal als wahrscheinlich angesehen wird, mindestens so

groß wird wie der alte. Seit den Wahlen zur Nationalversammlung hat sich die Zahl der Parteien bei jeder Wahl vermehrt.

Die jetzt einsehende rückläufige Bewegung kann als Beweis dafür gebacht werden, daß der allgemeine Ruf nach Sammlung sich doch profitlich in der Richtung einer Gefühlsbewegung auswirkt.

Auch der Völkervertrag wird durch die Verminderung der Wahlvorschlüge vereinfacht. Man rechnet deshalb damit, daß der Lebensstil über die Ergebnisse etwas früher möglich sein wird als bei den letzten Wahlen. Auf der anderen Seite tritt eine gewisse Komplizierung dadurch ein, daß die Parteien, namentlich der Mitte, am 14. September in den Wahlkreisen und Wahlvereinigungen verschiedene Vorkandidaturen eingegangen sind. So hat z. B. die Deutsche Volkspartei in Baden und Württemberg ein Bündnis mit der Staatspartei geschlossen, dagegen in Ostpreußen mit den Konservativen.

Finnlandvertrag wird gekündigt.

Neuer Vertrag ab 1. Januar.

Berlin, 29. August.

Die in Hellingsfors geführten Verhandlungen des Verkehrs der Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Ritter, über die Neuordnung der Handelsvertragsbeziehungen mit Finnland, sind im wesentlichen abgeschlossen. Es wurde vereinbart, daß der laufende Handelsvertrag gekündigt wird und am 1. Januar, dem Zeitpunkt des Ablaufs des Vertrages, ein neuer Vertrag in Kraft tritt, der die Vertragsbedingungen für Butter und andere Milchprodukte auf wesentlich höherer Grundlage als der gegenwärtigen festsetzt.

Preisfestsetzungsaktion der Regierung.

Die Behandlung im Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 28. August.

Im Reichswirtschaftsrat fand eine Sitzung verschiedener Mitglieder des Reichswirtschaftspolitischen Ausschusses statt, um die Arbeiten für die Fortführung der Preisfestsetzungsaktion der Reichsregierung vorzubereiten. Es wurde beschlossen, verschiedene Kommissionen einzusetzen, die im einzelnen die Arbeitsgebiete Baustoffe, Warenartikel, Düngemittel, Braunkohle und Eisenwerkstoffe und ab September auch Zement behandeln sollen. Die Kommissionen sollen mit 6 und 12 Mitgliedern besetzt werden. Die Arbeitsweise der Kommissionen ist noch nicht festgelegt.

Da nach dem Material aus den einzelnen Arbeitsgebieten, welches im Reichswirtschaftsministerium vorhanden ist, manche Dinge schon jetzt zur Entschcheidung gefügt werden können, wird wohl der Reichswirtschaftsrat sich zuerst das Material des Reichswirtschaftsministeriums vorzutragen lassen. Mit diesem Material würde dann die Meinung der Mitglieder der Kommissionen zu vergleichen sein und unter Umständen Einzelvernehmungen als Ergänzung des vorhandenen Materials durchgeführt werden müssen.

Eine enquetemäßige Behandlung der einzelnen Arbeitsgebiete wird sich nicht empfehlen, schon allein aus Gründen der längeren Dauer einer solchen Arbeitsweise, aber auch hinsichtlich der Ergiebigkeit, denn es ist kaum anzunehmen, daß die Kommissionen des Reichswirtschaftsrates genügend und vielseitiges Material in solchen Berechnungen zur Verfügung werden, als es heute schon im Reichswirtschaftsministerium vorhanden ist.

Im Zeichen der Preisfestsetzung.

Erhöhung der Personalarbeit ab 1. September.

Berlin, 29. August.

Am 1. September werden die Grundfahrpreise der Reichsbahn wie folgt erhöht werden:

in der 3. Klasse bei Einzelkarten von 3,3 auf 4,0 Pfg. bei Zeitkarten von 3,3 auf 3,7 Pfg.

in der 2. Klasse von 5,6 auf 5,8 Pfg.

in der 1. Klasse von 11,2 auf 11,6 Pfg.

Der Fahrpreis im Fernverkehr für die Strecke Berlin—Hamburg wird z. B. in Zukunft im Personalausgang 3. Klasse statt 10,80 nimmere 12,60 Mark betragen. Der Fahrpreis im Güterverkehr 3. Klasse Stuttgart—Berlin wird statt 26,70 jetzt 28,70, im Schnellzug 3. Klasse auf der Strecke Köln—München statt 28,60 jetzt 30,40 Mark betragen.

Die Reichsbahnverwaltung bezieht die Mehreinnahme durch die Personalarbeitserhöhung auf 45 Millionen Reichsmark jährlich. Da sie ab 1. September in Kraft tritt, würde sich rechnungsmäßig für 1930 eine Mehreinnahme von 15 Millionen RM ergeben.

Die bayerischen Sozialdemokraten zu einer Koalition bereit.

München, 29. August. In ihrem Schreiben an den Landesparlamentarier erklären sich die Sozialdemokratische Fraktion bereit, bei ihrer Stärke entsprechenden Teil der Verantwortung an der Führung der Staatsgeschäfte Bayerns zu übernehmen. In dem Brief werden auch weitere die sozialdemokratischen Forderungen aufgeführt. Da die Sozialdemokraten im Landtag über keine Mehrheit verfügen, erüden sie den Vorschlag, ihre Stellungnahme den Fraktionen der Bayerischen Volkspartei, des Bauernbundes und der Deutschen Volkspartei zur Kenntnis zu bringen.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 29. August 1930

Nachkommer.

Der August will seine Sommerherde retten. Was hat er uns geübt und verfallen mit seinen unzeitigen Regen, seinen Regengüssen und Bittern, seinem kaltem Treiben und seiner herben Rülfe, lust an den Tagen, an denen es sein Stolz und sein Ehrgeiz hätte sein müssen, uns ganz gehörig eins auf den Hals zu brennen!

Jetzt endlich, wo er sich längst um seinen guten Ruf gebracht, will der August uns wenigstens noch ein nachkommerliches Geschick geben. Ein unabherrschlich blauer Himmel lacht fröhlich und lachend auf die Welt hernieder, die Sonne schickt goldene Strahlen über die fröhlich überausste, sich schon herrlich gebärdende Welt, und mit einmal hat alles wieder ein froheres, lebensvolleres, glücklicheres Aussehen.

Der Nachkommer kann eine wunder schöne Zeit sein. Wenn, wie selten sonst im irdischen Jahreszeit, mit Temperaturnoten von angenehmer Ausgeglichenheit und möglichen gesundheitlichen Einwirkungen, mit einer Klarheit und Durchsichtigkeit der Luft, die insbesondere in unseren Bergen eine Quelle reinen Naturgenusses ist, mit Stimmungen und Farben, die nur diesen Tagen, nur dieser Jahreszeit vorbehalten und eigentümlich sind, kann der Nachkommer reinste Naturbeglückung schenken.

Er kann. Wenn man heute zum Himmel hinaufschaut, wenn man das milde, goldene Licht des Spätnommers über Straßen und Hüter, Bäume und Rasen ausgebreitet sieht, möchte man fast glauben, er tut es.

Auf wie lange?

Esp. Eine Gutenberg-Bibel nach Amerika verkauft. Nach zweijährigen Verhandlungen ist es amerikanischen Käufern gelungen, die 42-jährige Gutenberg-Bibel, auf Pergament gedruckt und in drei Bänden gebunden, aus dem Kloster St. Blasien in St. Paul in Desterreich für den Preis von über eine Million Dollar zu erstehe. Diese Bibel ist eine der besterhaltenen Exemplare und war mehr als 400 Jahre im Besitz des genannten Klosters. Jetzt soll sie für die Kongressbibliothek der Vereinigten Staaten in Washington einverleibt werden. — Damit wird also wieder eins der wichtigsten Denkmäler deutscher Kulturgeschichte europäisches Boden verlassen, um jenseits des großen Ozeans die Kenntnis unserer Kultur vertiefen zu helfen.

Esp. Gegen persönliche Verunglimpfung. Auch in diesem Wahlkampf gehen schon jetzt die Wogen hoch. Mit großer Lebhaftigkeit wird für Programme und Persönlichkeiten gekämpft. Häufig werden dabei nicht die Grenzen der Sachlichkeit innegehalten. Es kommt zu persönlichen Herabsetzungen und Verdächtigungen, die im Interesse der Sache besser unterbleiben. Bedachtig erscheint in diesem Zusammenhang eine Rundgebung der deutschen Zeitungsverleger, in der es heißt: Selbstverständlich müssen die sachlichen Gegenläufe ausgetragen werden. Die Verleger und Redakteure der Zeitungen haben allen Grund, den Wahlkampf nicht dadurch zu verhängeln, daß sie ihn als einen leidenschaftlich geführten persönlichen Kampf unter sich ausfechten. Darum bittet der „Zeitungsverleger“, alle persönlichen Verunglimpfungen in den eigenen Reihen, die Beschimpfungen gegenseitiger Blätter und der sie leitenden Persönlichkeiten zu vermeiden. Die Presse ehrt damit nur sich selbst und gibt den anderen Instanzen, die den Wahlkampf zu führen haben, ein würdiges Beispiel.

Jhonorwitz, 25. Aug. Der Arbeiter Otto Höfe aus Klewitz bei Raguhn wurde am Sonntag dem Verfolgungsmaßnahme befallen, in dem er umherirrte. Ein Kamerad brachte ihn unter schwierigen Umständen wieder nach Hause. Am Nachmittag lief er abermals davon und tauchte in Jhonorwitz auf. In einem Wutausfall zog er sich bis aufs Feind aus, rannte nach einem neugebauten

Wohnhause und schlug dort die Fenster ein. Einige besessene Männer sprangen hinzu und übermächtig den Unglücklichen. Die hiervon verhaftigte Polizei nahm ihn in Schutzhaft. Durch die Arbeiter-Samariter-Kolonie wurde er in Personenaufnahme in seine Wohnung gebracht.

Donnisch, 26. Aug. (Betriebsratswahl) Am Montag vergangener Woche nahm die 64 Mann starke Delegierten der hiesigen Fa. Deutsche Gummifabrik G. m. b. H. ihre Betriebsratswahl vor. Die Verteilung der abgegebenen Stimmen erbrachte überraschenderweise für den neuerwählten Vorstand 3 Sitze, während sich der Bauergewerksbund und die Opposition mit je 1 Sitz begnügen mußten.

Afherleben. (Wie ein Suppenhähnchen dem Kochtopf entging.) Der große Kolombus rettete seine Ehre, als ihn spanische Granden wegen seiner wehrwidrigen Entdeckungsfahrten hängelten, durch ein ganz gewöhnliches Fühnerlein. Ein junger Hahn aus Schneidlingen rettete mit einem Gein sein Leben. Sein junges Weibchen sollte nämlich ähnlich dem der fünf Brüder im Suppentopf enden. Um nun das Tier am andern Morgen gleich zur Hand zu haben, wurde es in einen abgedeckten Stall gesperrt. Hier sollte es die letzte Nacht seines Lebens verbringen. Doch wie erkaunt war der Vögel am andern Morgen, als er den Hahn fallen und um einen Kopf kürzer machen wollte. Neben dem Nachtlager des Tieres lag noch warm und frisch — ein Ei. Dieser konnte eine junge Tier freiwillig nicht beweisen, daß es zu schade ist, schon in seiner Maidenheit im Suppentopf zu enden, sondern daß man ihm Zeit geben müsse, als Eier legende und Küken ausbrütende Gönne der Menschheit Gütes zu tun.

Deffa. Auf der Straße nach Aken veranstalteten mehrere junge Leute aus Motorrädern eine Weisfahrt. Der ein Rad führende Arbeiter Pannier aus Kleinfühnan verlor die Gewalt über die Steuerung und stürzte, wobei ein Mitarbeiter Wittenberg in schwere Verletzungen erlitt, daß er kurze Zeit darauf verstarb. Als der Vater des Wittenberg von dem Tod seines Sohnes erfuhr, rannte er zur Unfallstelle und wollte in seiner Erregung den ebenfalls verletzten Pannier erschlagen. Nur mit äußerster Gewalt konnte er von seinem Vorhaben abgehalten werden.

Torgau. Gräßlicher Selbstmordversuch. In Pannitz stieß sich ein Landwirt aus wirtschaftlichen Sorgen und Schwermut ein Messer in den Leib, nachdem er vergeblich verjüdet hatte, sich die Kehle durchzuschneiden. Er konnte durch den Arzt noch rechtzeitig gerettet werden. — In Richte witz trug sich fast ein ähnlicher Fall zu. Hier wurde ein 19 Jahre alter vertrießelter Mann in einem Strohhalm mit Schmittwunden am Hals und an den Handgelenken aufgefunden.

Deffitz (Kr. Torgau). Kommunisten überfallen Zurner. In dem hiesigen Dorfgeschloß kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Zurnern und Kommunisten. Circa 20 der Deutschen Zurnerschaft angehörige Zurner aus Jesewitz bei Leipzig wurden in einer Gastwirtschaft mit Schimpfworten empfangen und mit Stühlen und Messern angegriffen, wobei zwei Zurner nicht unbedeutliche Verletzungen erlitten. Die Angegriffenen konnten sich der Kommunisten nur dadurch erwehren, daß sie in die ihmischen vorgeführte Kuchenspross nach Torgau sprangen und abführten. Die Unterdrückung ist im Gange.

Reuhaldensleben. Unglaubliche Frechheit. Auf der Kleinbahn-Haltestelle Papenberg bei Reuhaldensleben wurde auf eine auf den Zug wartende junge Frau ein Ueberfall verübt. Ein junger Mann ergriff sie hinterwärts, warf sie zu Boden und verübte ein Stillschleichenverbrechen an ihr. Die Frau, die sich tüchtig zur Wehr setzte, konnte sich jedoch losreißen und in Sicherheit fliehen. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Jhonorwitz. Todesfahrt mit dem Motorrad. Der 27 Jahre alte T. L. e. m. a. n. n. aus G. e. l. o. p. f. u. h. r. nachts auf der Grünhainener Landstraße in eine Gruppe von drei Leuten. Er stürzte vom Rad und wurde tödlich verletzt. Eine

Dame, die auf dem Sozialist lag, kam mit dem Brecken davon. Von den Fußgängern wurden ein Angestellter aus Jhonorwitz und ein Fräulein leichter verletzt.

Steinh (Kr. Jerichow 2). Geisteskranker als Brandstifter. Die Suche nach dem Brandstifter, dem eine ganze Anzahl Strohbienenründe hier und in Groß-Mangeldorf zur Last gelegt werden, hat Erfolg gebracht. Als Brandstifter kommt ein Anhaltstranker in Frage, der aus der Anstalt zu Jerichow nach hier in Pflege gegeben wurde. Er ist gefähig und jetzt wieder in die Jerichower Anstalt eingeliefert worden.

Werben (Elbe). Schicksalschlag. Als dem vom Felde mitnehmenden Gutsbesitzer Glend in Wendenmarkt mitgeteilt wurde, daß sein Sohn durch den Hufschlag eines Pferdes schwer verletzt worden sei, erlitt er einen Herzschlag und starb kurze Zeit später. Auch der in das Krankenhaus eingelieferte Sohn ist an den Folgen des Hufschlages gestorben.

Wittenberg. Selbstmord auf der Bahnpolizei mache. Im Dienstsommer der Bahnüberwachungs-polizei hat sich der 17-jährige Badergelle Fritz Wiedler aus Eichwalde bei Berlin mit einer auf dem Tische liegenden Waffe erschossen. W. war im 2-Jug Berlin-Sandburg ohne Fahrkarte angefallen und deshalb der Polizei übergeben worden. Der junge Mann hatte erst vor kurzem seine Lehrezeit beendet. Nach ihrer Beendigung hatte ihn sein Arbeitgeber in Nordhausen entlassen.

Witterfeld. Selbstmord auf den Schienen. Auf der Station G. r. u. b. e. L. u. d. w. i. g. stürzte sich ein unbekanntes Mädchen vor einem von Witterfeld kommenden Personenzug. Der Führer konnte den Zug nicht rechtzeitig zum Halten bringen. Dem Mädchen wurde der Kopf vom Kumpfer getrennt.

Großfeuer in Draniensbaum

Zwei Wohnhäuser und eine Scheune vernichtet — Neuer Waldbau

Draniensbaum. Am Donnerstagsmorgen brach in dem kleinen des Dachdeckers Maffner ein Feuer aus, das das ganze Gehöft in Asche legte. Auch das Nachbargrund des Besitzers Deißner geriet in Brand und konnte nicht mehr gerettet werden. Die Feuerwehr hatte große Mühe, das benachbarte große Druckergebäude der „Draniensbaumer Zeitung“ zu schützen; das ganze Gebäude mußte unter Wasser gesetzt werden.

Wie berichtet wird, sollen die vollständig niedergebrannten Gebäude ohne Brandstiefel gebaut worden sein, so daß das Feuer unbeeinträchtigt übergehen konnte. Es wird B. d. f. i. t. i. n. g. angenommen; in der Tat verdächtigster Arbeiter Hoffmann wurde verhaftet.

Während der Löscharbeiten lief die Meldung ein, daß im Forstrevier Sarmen am Rande der Draniensbaumer Felde ein Brand ausgebrochen war. Die Technische Nothilfe aus Draniensbaum, Deßau und den umliegenden Dröschungen rückte sofort aus und konnte unter Hilfeleistung von Förstern und Waldarbeiter nach mehrstündiger Tätigkeit den Brand abkämpfen. Circa zwei Morgen Hochwald sind vernichtet.

Deffa. In der Nacht zum Donnerstag brachen abscheulich auswärtige Einbrecher in der Aestankischen Straße in ein Juwelier-Geschäft ein und taubten 149 Uhren, 16 Brillenringe mit Gold- und Platinfassung, zahlreiche Brillenobjektive und zahlreiche andere goldene und silberne Schmuckgegenstände. In einem anderen Juweliergeschäft in der Leipziger Straße wurden ebenfalls elf Uhren gestohlen. Die Höhe des Schadens konnte noch nicht festgestellt werden. Von den Einbrechern fehlt jede Spur.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 31. August (1. nach Trinitatis).

Kollekte

für d. Diakonissenmutterhaus Katzarmentenstift in Wittenberg

Remberg.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Propst Vertram

Gommlo.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Schulz-Radi

In der Kontursache über das Vermögen des **Schuhmachers Arthur Dalg in Trebitz** (Elbe) stehen zur Verteilung 2339,05 RM. zur Verfügung. Davon sollen die bevorrechtigten Forderungen mit 39,05 RM. gedeckt und die übrigen 2300 RM. an die nichtbevorrechtigten Gläubiger mit Forderungen von insgesamt 5949,52 RM. verteilt werden. Ein Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Remberg niedergelegt. Die Gläubiger, welche abgeforderte Verbindungen beanspruchen haben, eruche ich gemäß § 153 R. d. b. i. n. e. 2. W. o. b. e. n. den Nachweis des Verzeichnisses oder ihres Ausfalls zu führen, andernfalls ihre Berücksichtigung bei der Verteilung nicht erfolgen kann. Bad Schmiedeberg, den 27. August 1930.

Max Beder, Konkursverwalter.

Eine Grummetwiese (3 Morgen) im ganzen oder parzellenweise zu verpachten. **Ewald Ballmann** Butterbrotpapier empfiehlt **Richard Arnold.** Eine 2 1/2 jährige schwere, braune, **oldenburger Stute** abzugeben **Selbig Nr. 5**

Empfehle prima junges fettes

Kind-, Kalb- u. Schweinefleisch

Kasseler Rippespeer

Rothen Schinken

Kaiserjagdwurst, Mortadella

bis. Aufschnitt

Alle Sorten Wurst

Wiener Würstchen, Bodwurst

Breslauer

Willy Rätz

Empfehle prima fettes **Kind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch** frische Sülze Kasseler Rippespeer di. Aufschnitt Kaiserjagdwurst, Mortadella Wiener Würstchen Würstchen in Dosen Bockwurst und Breslauer **H. Krausemann Nachf.** Inh. Heinrich Schneider

frisches **Kind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch** frische Leber frische Flecke Kasseler Rippespeer rohen und gekochten Schinken Wiener Würstchen ff. Bodwurst sowie alle Sorten Wurstwaren frisch und geräuchert empfiehlt **Ewald Ballmann**

Zum **Sonnabend u. Sonntag** empfehle **Braunen-, Quart- und Apfelfuchen** **Bienenstich, Strennstücken** **Sandtorste, Königstücken,** **Spritzfuchen, gef. Hörnchen,** **gefüllten Kranz** und anderes **Kaffee- und Teegebäck** **ff. Speise-Eis** **O. Herrmann, Bäckerei**

ff. Sauerkohl **saure Gurken** **feinste Fettheringe** empfiehlt **S. G. Glaubig**

Poetsch-Kaffee frisch eingetroffen empfiehlt **W. W. Beder** **Schlachterei** **Enten** gibt ab **Heinrich, Dübener Str. 16** **10 Morgen Grummet** zu verpachten Sonntag früh 8 Uhr. Sammelplatz Markt Schießewitz. Waldwärter **Conrad**

Achtung! Das Bilzfuchen und Umherlaufen auf Meuroer Platz wird von den Besitzern und Jagdpächter gegen Strafe verboten. Meuro, den 26. August 1930. **Der Jagdvorsteher**

Jetzt können Sie auch **mit Linde durchschreiben!** Auskunft erteilt **Richard Arnold, Buchhandlung**

Prima frisches **Kind-, Kalb-, Hammel- u. Schweinefleisch** frische Bratwurst und Sülze Aufschnitt, Kaiserjagdwurst frische Würstchen u. Bodwurst sowie alle Sorten Wurst empfiehlt **Ernst Bachmann**

In 2 Sekunden werden Sie von Ihren schrecklichen Hühneraugen-Schmerzen befreit, wenn Sie das hundertmillionenfach oewährte **Kukirol** Pflaster anwenden. Es hilft schnell, sicher und unblutig. Eine kleine Packung kostet 50 Pfg. eine Original-Packung mit der doppelten Menge 85 Pfennig. Die Kukirol-Fußpflege-Präparate sind überall erhältlich. Bei Nichterfolg erhalten Sie Ihr Geld zurück! **Kukirol-Hauptverkaufsstelle: Löwen-Apotheke**

Hotel „Blauer Hecht“

Sonntag, abends 8 1/2 Uhr

Das große Sensationsprogramm

Zwei außerordentlich spannende Wildwestschlager!

1. Der Posiräuber von Nevada.

Ein geheimnisvolles Abenteuer aus dem wild zerklüfteten nordamerikanischen Felsengebirge mit dem berühmten Banditen Charles Redfield.

2. Der Rädelstführer.

Abenteurer im „Wilden Westen“ Amerikas. Hauptrolle: Jack Perrin, der weltbekannte Wildwestdarsteller, mit „Starlight“, dem berühmten amerikanischen Schimmelhengst.

3. Eine Grotteske zum Totlachen:

Die lieben Kinder.

Am Klavier: Herr Musikmeister Zeuner-Wittenberg

Sonntag, den 31. August, auf dem Sportplatz

Fußball-Wettkampf

B. f. L. Wittenberg — M.-L.-B. Kemberg

Anfang 1/2 2 Uhr.

Miele

ballonbereift
verchromt



Das Bequemste • Das Neueste
Das Preiswerteste

Zu haben in den Fahrradhandlungen:

Mielewerke A. G.
Güterloh / Westfalen
Über 2000 Werke angefertigt

Miele-Habitate sind stets bei Artur Meier,
Kemberg, Dübenerstraße 9, zu haben.

Schießpreise

empfiehlt in reicher Auswahl
Richard Arnold

Oeffentlicher Dank!

Magenleiden

... habe die letzten Jahre hindurch Magenbeschwerden gehabt. Diese haben sich stets auf 4-6 Wochen wiederholt, so daß ich immer 1-2 Tage meiner Arbeit fern bleiben mußte. Als ich vor ein 1/2 Jahr wieder diese Magenbeschwerden hatte, machte ich von Ihrem Jndischen Kräuter-Pulver Gebrauch und schon in den nächsten Tagen zeigte sich Besserung. Nämlich das Pulver regelmäßig und verpackte nichts mehr. ... Paul Wegner, Tischler, Deltzig, Holzstraße 26 — am 16. Juli 1930.

Das Jndische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenem meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen. Sie wirken: magenstärkend, beruhigend, aufstichend, was zahlreiche Genesende bestätigen. Schachtel 3,- Rm. Vorrätig in jeder Apotheke in Kemberg und auch in Ihrer nächsten Apotheke. Nachher

Vorher

Wir

reinigen u. färben

Damen- u. Herrengarderobe

Wir waschen

Kragen u. Oberhemden, Haushaltswäsche
in bekannt guter Ausführung

Plisseebrennerei

Vereinigte Färbereien u. Wäschereien

Mauersberger, Galgenberg, Union, Giesert G.m.b.H., Halle

Filiale:

Wittenberg, Collegienstrasse 81

Fernruf 2774

Für sofort gesucht
tautionsfähiger Tierflämmler
für Kemberg und Umgebung.
Geb.: Angerhausstraße 10. Es
wollen sich nur solche Interessenten
melden, die die Sammelstelle als
Nebenberuf betrachten.
Tier- u. Geflügelverwertungen.
für den Kreis Wittenberg.
Wittenberg, Deffauer Straße 15

**2 Zimmer-
Wohnung**
sodort zu vermieten. Wo,
lagt die Gehdärtsstelle dieses Blattes.

**4-5 Zimmer-
Wohnung**
evtl. geteilt sodort zu vermieten. Zu
ertragen in der Gehdärtsstelle dieses
Blattes.

**Krieger- u. Land-
wehr-Berein**

Sonnabend, den 30. Aug.,
abends 1/9 Uhr bei Kam.
Günther (Blauer Hecht)

Monats-Versammlung
Tagesordnung wird in der Ver-
sammlung bekannt gegeben.
Die Kameraden werden gebeten recht
zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand



Gold-Weintraube
Sonntag, den 31. August, von
nachm. 3 Uhr ab

**Hähnchen-Ausschießen
und -Regeln**
von abends 7 Uhr ab

Große Ballmusik
wozu freundl. einladet **G. Schüge**

Waldhaus Niemitz.
Zum

Ernte-Fest

am Sonntag, den 31. Aug. und
Montag, den 1. Sept.
labet sich ein **G. Sechner.**

An beiden Tagen
gr. Hähnchen-Ausstiegeln

Spez.: Entenbraten, Sülze,
Kaffee u. Kuchen in anerkannt
bester Güte. **D. D.**

Rotta
Sonntag nachmittag
ff. Kaffee und Kuchen

Von 7 Uhr ab
TANZ

Um gütigen Zuspruch bittet
Freizahn

Gadig
Sonntag, den 31. August, von
nachm. 3 Uhr an

Enten-Ausschießen
von abends 7 Uhr an

Sanzmusik
Es ladet freundl. ein **Anna Vormann**

Merkwig
Sonntag, den 31. August,
von nachm. 2 Uhr an

Schießen u. Regeln
wozu freundl. einladet **Kolbe**

Ateritz
Sonntag, den 31. August,
von abends 7 Uhr an

Sanzmusik
wozu freundl. einladet **Gersbed**

Schützenhaus

Sonntag abend punkt 1/2 9 Uhr

Der fabelhafte Großfilm der Ufa

Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna

9 wundervolle Akte

In der Hauptrolle: **Brigitte Helm**

Dieser wundervolle Film führt uns in das glanzvolle
Milieu des feudalen russischen Militärs der Vorkriegs-
zeit. Wundervolle Ausstattung, herrliche Aufnahmen, und
eine pikante Handlung stempeln diesen Film zu einem
Prachtwerk filmischer Kunst.

Hierzu das glänzende Beiprogramm:

**Vom Köter fehlt jede Spur
Jonny der Menschenfreund**
2 tolle Grottesken: Zum Totlachen!

Sonnabend abend ab 8 Uhr wieder das beliebte

Tanzkränzchen
Die Haus- und Stimmungskapelle
wird Ihnen wieder einige fröhliche Stunden bereiten!
!! Also bitte besuchen Sie uns !!

Wegen Wagenmangel fallen die Postautofahrten nach der Dübener Heide

am Sonntag, den 31. August und

am Sonntag, den 7. September

aus. An den anderen Tagen finden die Fahrten bis auf weiteres noch statt.

Postamt Wittenberg, Kraftfahrstelle.

Turnverein „Gut Heil“ Reuden

Sonntag, den 31. August, von abends 7 Uhr an

Kränzchen

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Roswitha Matthias

Curt Stündel

Kemberg.

Neustadt/Orla

31. August 1930.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir hier-
durch unseren herzlichsten Dank. Dank Herrn Propst
Bertram für die Trostesworte, Herrn Kantor Pade nebst
Schulkindern und dem Sängerkhor für den erhebenden
Gesang.

Die trauernde Familie Reinecke.

Kemberg, den 29. August 1930.

Das zeitraubende Anstellen am Postschalter



Stadtparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold Kemberg — Fernsprecher Nr. 203.

Aus Nah und Fern.

Neuruppin. Provisionschwindler und 34... Die Kriminalpolizei... hatte sich außerdem auch Zehnpfenniger und Logisgebühren...

Jerichow. Geflüsterter als Brandstifter. In Steinig brannte infolge Brandstiftung ein großer, dem...

Barl i. D. Ein Motorboot mit 36 Kurgen in... mit 36 Kurgen eine Vergnügungsfahrt auf See. Auf der...

Magdeburg. Schwere Verletzungsunfall. Zwischen Calbe und Schöneberg wurde beim Ueberholen einer...

Magdeburg. Durch Gas freibüht. Am Städtischen... Setzungsamt wurden zwei mit Ausbesserungsarbeiten an...

Neuhaldensleben. Säugling erstickt. Das halb-... jährige Kind einer hiesigen Familie liegt in Abwesenheit der...

Eine Grabstätte aus der Bronzezeit entdekt.

Torgau. Bei Feldarbeiten in der Nähe von Döb... zu wurde eine vorgeschichtliche Grabstätte entdekt, die nach...

Scheunenbrände in Thüringen. Die Stadt Apolda... an der Bußfährerstraße ist durch Feuer vollständig vernichtet...

Steinbach. Die Scheune und das Wohnhaus des Land-... wirts Lang wurde in kurzer Zeit in Asche gelegt. Die Futter-...

Mellenbach. In Widenring gingen nacheinander... die Scheunen der Landwirte Kiewietzer, Bachmann und Klegg...

Auf schwankem Grund.

Roman von S. Abt.

15. Fortsetzung. Womit er sich wohl jetzt beschäftigt? Ihre Gedanken streifen an dies und jenes. Auch an den Bewußt daß seinen Eltern dachte sie, glüht jedoch...

Calbe (Saale). Feld- und Wilddiebstähle. Trotz dem scharfen Sturzbewachungsdienst wird von den Eigentümern der Acker immer wieder festgestellt, daß nachts von...

Suche nach einem Sexualverbrecher.

Ein Brief nach Düsseldorf. Bremerhaven, 29. August.

Seit einigen Tagen beschäftigt die Kriminalpolizei ein rätselhafter Verfall, der die Bevölkerung in Unruhe versetzt hat. Unter geheimnisvollen Umständen verschwand unlängst...

Es heißt in dem Brief: „Werte Polizei in Wilhelmstraße! Gest! Ich bitte Sie. Der Täter macht noch mehr solche schönen Sachen. Es ist noch nicht der letzte Fall. Rache ist Trumpf. Es grüßt er selbst. Es ist schade um die Opfer, aber es muß sein. Ich bin 30 Jahre.“ Die Polizei hat den Brief fotografiert und anschauen lassen und bemüht sich, aufzuklären, ob es sich um den Täter handelt, der um das Verbringen des siebenjährigen Mädchens weiß, oder um eine Verführung. Da er fälschlich auf dem Schützenplatz ein fünfjähriges Mädchen in schwerer Weise verunglückt wurde, bitten die Behörden alles auf, um Licht in die geheimnisvolle Angelegenheit zu bringen.

Zeltlicher Empfang der deutschen Deankflieger im New Yorker Rathaus.

New York, 29. August. Im Rathaus fand gestern abend zu Ehren der deutschen Deankflieger ein Empfang statt, zu dem eine große Zahl von Einladungen an die Behörden und die New Yorker Gesellschaft ergangen war. Die Flieger von Gronau und seine Flugkameraden wurden bei ihrem Erscheinen von dem Publikum mit herzlichem Beifall empfangen. Im Verlaufe des Bankettes begrüßte Bürgermeister Walker die deutschen Flieger und feierte ihnen glänzenden Flug über den Ozean in höchsten Worten. Nach einer gleich herzlichen Ansprache von Whelan nahm von Gronau das Wort und dankte in englischer Sprache für den ihm und seinen Kameraden gewordenen Empfang.



Deankflieger von Gronau und seine Begleiter. Unter Bild zeigt die erste Aufnahme Wolfgang von Gronau und seiner Begleiter, bevor sie zu ihrem Stappentzuge über den Atlantik starteten. Von links nach rechts: Mechaniker Franz Haag, Pilot Zimmer, W. von Gronau und Junker Fritz Albrecht.

Zwei nationalsozialistische Lehrer amtsentbunden. Nordhausen. Der Regierungspräsident von Erfurt hat den Mittelschul-Korrektor Klages und den Mittelschul-lehrer Meyer in Bennedienstein vorläufig ihres Amtes entbunden. Gegen beide ist das Disziplinarverfahren mit dem Ziel der endgültigen Amtsenthebung eingeleitet worden, da sie trotz vorheriger Ermahnung entgegen der bekannten preussischen Disziplinarordnung in letzter Zeit in nationalsozialistischen Versammlungen öffentliche Reden gehalten haben.

Anfall des D-Zuges Leipzig-Köln

Weimar, 29. August. An der Lokomotive des 9.50 Uhr von Weimar abfahrenden D-Zuges Leipzig-Köln brach gestern früh in der Nähe von Hopfgarten eine Vorderachse. Die Lokomotive sprang dabei aus den Schienen, doch gelang es, den Zug zum Halten zu bringen, ohne größerer Schaden entstanden. Die Wartungsarbeiten nahmen etwa eine Stunde in Anspruch, worauf der Zug seine Fahrt fortsetzen konnte. Personen kamen nicht zu Schaden.

Die neuen Steuern ab 1. September 1930.

Ab 1. September 1930 kommt bekanntlich die neuen Steuerfuge einschließlich der Wohnsteuer zur Berechnung. Ganz besonders müssen sich alle Arbeitgeber, die Arbeiter oder Angestellte beschäftigen, mit den neuen Steuer-Sätzen vertraut machen, weil sie bei der ersten Lohnzahlung bereits die Steuer nach den neuen Sätzen abziehen müssen. Gerade die Neuregelung erfordert umfangreiche und nicht immer leichte Berechnungsarbeiten. Wir haben deshalb mit dem Steuerberater-Berlag Altmessy in Ulm (Donau), König Wilhelm-Strasse 32, im Interesse unserer Leser ein Merkmal getroffen, das jeder Leser von dieser Firma eine Steuer-Zabelle kostenlos gegen Einzahlung von 15 Pfennig für Versandporto erhält. Es ist nur anzugeben, ob die Tabelle für wohnständige oder für monatliche Lohnzahlungen genützt wird. (Der Lohnsteuer über die Tabelle beträgt 20 Pfennig.) Der Buchtitel lautet: „Die neuen Steuern, die das sofortige Abziehen des Steuerabzuges ermöglichen, ohne irgendwelche Rechenarbeiten machen zu müssen, damit er die Steuer richtig abzieht. Denn er müßte bekanntlich bei Abzug abgegebener Steuer die Finanzamt aus eigener Tasche die zu wenig abgezogenen Steuern nachzahlen.“ Der Abnehmer kann sich bestimmt ein Interesse, kontrollieren zu können, ob ihm die Steuer richtig abgezogen wird, denn es kommt auch vielfach vor, daß zuviel Steuern abgezogen werden. Er kann in diesem Fall von seinem Arbeitgeber die Nachzahlung verlangen. — Wir hoffen, daß recht viele unserer Leser von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch machen werden.

Berliner Produktentwerfer.

Die Gerichte über Weizenvermehrungsquotenerhöhung verursachten Bedenken am Zeimarkt, Zurückhaltung der Abgeber am Brotmarkt und damit Preissteigerungen, die sich nicht bis zum Schluss behaupten konnten. Befriedigung des Getreideverbrauchs nicht erheblich. Roggen weiter gefällig bei geringen Umflüssen im Preise teurer. Hafer und Gerste eher schwächer. Weizen schwer veräußlich, teurer gefordert.

Table with market prices for various goods like wheat, rye, and flour. Columns include item names and prices in Reichsmark.

wissen mögen, wo der Polier hinging. Es war lächerlich. Er hatte ja keinen Zusammenhang mit Felix. Langsam wendete sie sich ins Zimmer zurück. Zwei Treppen höher hatte Ernst Janzen nicht erst die Klingel ziehen zu brauchen. Die Türtür tat sich von selber auf und Frau Dietrichs volles, behäbiges Gesicht trat ihm entgegen. „Ich hab' Sie schon die Treppe raufkommen hören, Ernst. Ich wollte eben die Kette vorlegen, weil ich nicht dachte, daß Sie noch kämen. Da wird sich die Fräulein aber freuen.“ Obwohl ihr Tochter schon über ein halbes Jahr mit Janzen verlobt war, und sie diesen schon vor dem Gott weiß wie lange erkannt hatte, war sie mit dem künftigen Schwiegerohn noch immer nicht beim Du angelangt. Da er nie direkt darum gebeten, hatten auch sie und ihr Mann es unterlassen, hatten sich vielmehr so in das gegenwärtige Geschehen, das es ihnen gar nicht mehr zum Bewußtsein kam. Sie hatte den späten Gast in die Wohnkammer ein treten lassen. Nahe der Tür blieb er stehen. Am Tisch beim Schen der Lampen lag Fräulein. Sie sah und hörte nichts. Ihre Ellenbogen waren aufgelegt, das Gesicht mit beiden Händen gefaßt. Ihre Wangen glühten, das Buch, das vor ihr auf dem Tisch lag, nahm sie völlig ungenannt. „Sie vertieft bist du?“ sagte Janzen und trat näher zu ihr hin. Sie fuhr auf, starrte ihn zunächst ganz abwesend an. „Ach du bist's, Ernst.“ „Stör' ich dich etwa?“ fragte er, denn aus ihrem Ton hatte es wie heimlicher Widmut gellungen. Sie schüttelte den Kopf. „I wo. Aber du — das Kapitel muß ich erst auslesen, es sind nur noch ein paar Seiten.“ „So lies es zu Ende.“ Er setzte sich an den runden Tisch ihr gegenüber. Sie war schon wieder ganz vertieft. Wie ihr der Atem flog. Wie die weiße, volle Kehle sich hob und senkte — so düsterte —

Nun klappte sie mit einem Seufzer das Buch zu, schob es von sich, drehte die Arme und hob sie schüchtern empor. „Ach, wer doch auch so glücklich wäre!“ „Wie glücklich?“ fragte Janzen, den Blick an ihr festgeheftet. „Wie die, denen einer alles an den Augen abspiegt, um die einer alles, aber einfach alles tut. Die so glücklich sind, daß ihnen gar nichts mehr zu wünschen übrig bleibt.“ „Dann wär's ja gleich vorbei mit der Glückseligkeit,“ sagte er herb. „Ihre Augen blühen ihn an. „Du meinst im vielen Wüchigen läge das Glück. Nun, da müßt ich ja ganz besonders glücklich sein.“ Sie lächelte, iprana auf. „Auch er erhob sich, trat dicht vor sie hin. „Bist du's nicht, Fräulein?“ Sie schüttelte ihm ein Gesicht. „Sui, die Augen! Bist mich nicht gleich.“ „Bist du's nicht, Fräulein?“ fragte er noch einmal und legte die Hand um ihren Arm. Sie bog sich zurück, schlug ihm auf die Finger. „Auch du! Paß mich nicht an, als wär' ich ein Steinkind!“ „Fräulein!“ hinter seinen Rippen kamen die Zähne hervor, „warum gibst du mit keine Antwort?“ „Können wogte sie sich in den Säften. Es machte ihr unbändiges Spaß, zu sehen, was es in ihm zu tun begann. Wenn sie sich nicht selber manchmal ein wenig Abwechslung in ihren Brautstand brachte, dann wär's auch wirklich so langweilig. Und auch einmal tief lie's ihm ins Gesicht. „Glücklich schon, aber ein drittes mehr Leben könnt' dabei nicht haben.“ „Wehr Leben — wie meinst du das, Fräulein?“ „Ach, frag' nicht so dumme!“ sie streckte die jungen Glieder. „Du wirst ja wohl selber wissen, was Leben ist.“ (Fortsetzung folgt.)

Unter Zöllnern und Sündern

Von Willi Steinert.

Der Verfasser hat seine lustigen Seemannsgeschichten jetzt unter dem Titel „Seebär abot“ bei Müllerin erscheinen lassen.

Zum Teufel mit der christlichen Seefahrt. Ich habe so viel vom ehrbaren Kaufmann gehört, von den Fuggern, Bessern, Simmes und Swenjon, und will es auch mal mit dem Handel versuchen.

„Wissen Sie nicht, daß die Einfuhr von Spirituosen nach Schweden verboten ist?“ fragt der Zollbeamte und zaubert drei Flaschen Schwedenpunsch aus meinem Koffer. Natürlich weiß ich es nicht.

„Diese Flaschen müssen amtlich vermerkt werden. Ja, wohl, amtlich vermerkt werden,“ bemerkt er düster.

„Gefallen Ihrer Erzeulenz, daß ich bei der Verzeichnung helfe?“

Er gestattet es wohlwollend. Wir zischen uns in einen Nebenraum zurück, entfordern eine Flasche nach der anderen und vernichten sie amtlich und nicht ohne eine gewisse Feindseligkeit, die im Verkehr mit Amtspersonen geboten ist. Ich überschlage zwei Füge, und der Zollbeamte ist gesonnen, aber stunden zu machen. Beim Abschlag tastet die Würde seines Amtes auf ihm.

Das war mein erster, kummer Versuch, so schmuggeln. Man muß es wohl anders machen.

Der Spiritusmuggel ist ein schlafter und klüßlicher Geschäftszweig geworden. In U. S. A. lebt die Hälfte der Bevölkerung davon. Die einen, indem sie schmuggeln, die anderen, indem sie den Schmuggel abwehren. Viele Gentlemen verstehen es sogar, beide Funktionen einträglich zu verbinden.

Die Theorie des Spiritusmuggels ist einfach. Der Fischer Schlapplöb fängt z. B. mit seinem Raub in irgendeinen Freizeitan, faßt tüchtiglich billigen Probant und nebenbei noch 500 Liter Spirit. Sein faulerlich plumbiert und in Blechfaßer von zehn Liter Inhalt abgefüllt. Das Liter zu 50 Pfennig. Dann steht er sich einen billigen Priem achter die Küfen und dampft in die offene See hinaus. Bis jetzt darf ihm kein Mensch etwas anhaben. Es ist all right und vorvorsichtsmäßig.



Der hitzige Konkurrenzkampf drückt die Gewinnprocente arg herunter.

Seider aber beginnt der p. Schlapplöb nun, sich kriminell zu betätigen. Er hat sich mit seinen Komplizen an einer einsamen Sandbankstelle verabredet, um den Spiritus wieder an Land zu bringen und mit gutem Gewinn zu veräußern. Jetzt wird es also kompliziert und brenzlig, denn an der ganzen Küste sind Zollbeamte stationiert, die den Schlapplöb mit Krugsaugen verfolgen. Er darf, wie der fliegende Holzländer, Jahrzehnte auf offener See herumtrudeln, aber landen darf er mit seinem Spiritus nicht, sonst wird er unweigerlich gefangen.

Während gelacht, landet er aber doch. Denn der Fischer Schlapplöb ist ein unglücklicher Fiskus. Er kennt die Küste, er weiß, wann der Mond nicht scheint. Er hat eine feine Nase für Nebel oder Sturm, und er weiß vor allen Dingen, wann der Küstenschiffner seinen Stabband hat. Aber es ist schwer, einen Schmuggler zum Erzählen zu bewegen. Er schweigt sich in allen Sprachen über seinen Beruf aus — einmal, um seine Praktiken nicht zu verraten, denn die Konkurrenz ist groß, hauptsächlich aber wegen der zahlreichen Zollspindel. Man muß also föhne Fahrten selbst mitmachen.

Der Schmuggler Jürgens ist eine romantisch veranlagte Natur, dabei ein Stück Klaus Störtebeker und mit allen Feuerwasser gewaschen. Er ist dankbar, wenn man seine feinen Manieren beachtet, spricht gern hochdeutsch und gebraucht dabei viele Fremdwörter. Er hat sogar einige gelehrte Bücher auf seinem Bierzigtonnenboot. Eins davon ist ein Lieberbuch für Laborsfreunde, die anderen sind von einer beliebigen Romanistin geschrieben und spielen in den feinsten Kreisen. Selbst der Schiff, der in diesen Romanen vorkommt, ist mindestens noch Baron. Die Liebe spielt darin die Hauptrolle, aber es ist eine pikante Liebe, die Schiffer Jürgens mächtig imponiert. Die Verheiratung des Menschenheitsrechts geschieht da nicht so vulgär wie in einem Fischerdorf, sondern viel feiner, durch Abstraktion, Jellentilgung, Symbolik oder sonstwas.

Jürgens hat sich das Ruder zwischen die Beine geklemmt und tief ergriffen, die schönsten Stellen aus einem solchen Liebesroman vor, während der Motor hämmert, daß uns die Ähne klappern. Ich tobe sein Rastlos und die gute Betonung.

„So ist, den Sinn für das Feine her' ist von so 'ne fette Frankenschweizer aus Lübeck, wo mich auch diese schöne Wölers' geschenkt hat. Jung, Jung, das wär' Deern! Ich lag damals drei Wochen im Hospital wegen soner fatten Gesichtes und war betnahe schon ganz gesund, dor künmt son verdammtiger Schmeißel von jungen Doktor und stellt mi en Diagnost, daß ich förtlein Tag been Glibd röhren kann. Wenn ich dem Swinterl nochmal treffen soll, hau ich en de Wäsen dicht.“

Jürgens pfeffert seinen Roman voller Wit durch die Luke, und wir wenden uns wieder der ersten nautischen Aufgabe zu, unsere Ladung Schmuggelsprit umgehoben ans Ziel zu bringen.

Die Lichter von Kalmar sind achtern, wir passieren die Enge von Westjüden und nehmen bei zunehmender Dunkelheit Kurs auf Vörholm. Die falsche Flagge wird eingeholt. Als es dunkler ist, stellen wir den Motor ab und segeln in entgegengesetzter Richtung durch den Sund. Alle Lichter an Bord sind gelöscht. Ein fernes Licht am Lande zeigt uns das Ziel. Es ist ein gefährliches Fahrwasser, doch wir kennen hier jeden Zoll. An Klüßen und Unterwasserfelsen geht es hartnäckig vorbei, einige Male tritt sich es verächtlich am Kiel. Aber wir kommen klar und finden den Eingang der Bucht.

Leises Plätschern und Gurgeln wird hörbar, ein Motorboot legt sich längsseits. Der Anspuff des Bootes ist, um jegliches Geräusch zu vermeiden, unter Wasser geleitet. Das der Käufer der Ladung, flöttert an Bord und überstimmt die Führung. Lautlos werden die Segel umgelegt, alle Klüße und Talsen sind sorgfältig eingerieben. Endlich fallen die Segel, wir sind angelangt.

Fünf Gefassten lösen sich plötzlich aus dem Dunkel des Anlegeplatzes und springen an Bord. Es sind Böbs Helfer. Mit summer Stoß wird die Ladung gelöscht, nur das Ärtzen der Blechfaßer unterbricht die drohende Stille der Nacht. Drei Autos rasten davon — alles ist gut gegangen.

Wie von einer neuen Hanflotte, so wimmelt es im Finnischen Meerbusen von Spiritusfässern. Der Anspuff halber den Preis ihrer Ware in riesengroßen Lettern auf die Segel gemalt haben. Der durstige Seefahrer kann sich unterwegs nach Belieben einbeiden. Da der Preis für Schmuggelsprit wegen der großen Konkurrenz enorm gefallen ist, lohnt sich das Risiko nicht, den Spirit direkt an Land abzuliefern. Die Schmuggler ziehen es vor, sich außerhalb der Zollgrenze anzuhalten und zu warten, bis die trockenhebelte Bevölkerung, vom Durst getrieben, mit ihren Booten selbst zum Schmuggelschiff einlaufen kommt. Einmal lagen östlich von Dalarö zwei Schmuggelschiffe, ein deutscher Motorschoner und eine dänische Galeasse. Scharfe Kontrurrenten. Sie versuchten, sich gegenseitig die Kunden durch Unterbieten abzuwerben. Aber eines Nachts hörte das Geschäft plötzlich ganz auf, es kamen keine Käufer mehr. Das schwedische Zollboot hatte sich nämlich ihnen gegenüber festgesetzt und verschleuderte die Spritfassfüßer.

Der Deutsche und der Däne waren erbitterte Feinde, aber die schwedischen Zöllner waren noch größere Feinde. Ergo warfen die beiden Schiffe eine Winge in die Luft, und der Däne verlor. Er ging weiter nördlich bis Skellefhamn und nahm dort seinen Handel auf. Nun war das Zollboot in Änen und mußte fortwährend zwischen dem Deutschen und dem Dänen hin und her pendeln. Beobachtete es den Dänen, dann machte der Deutsche gute Geschäfte, und umgekehrt.

Es ist ein geisterhafter Anblick, wenn nachts die Spritautofüßer lautlos durch das Wasser huschen. Ist das Zollboot in der Nähe, so beginnt eine aufregende Jagd mit Schießen und viel Geschrei. Viele Schmuggler bedienen sich auch sogenannter Sprittrüppels, das sind große, mit Spirit gefüllte Blechbehälter in Torpedoförm. Solch Torpedos schwimmen unter Wasser an einem Tau festlich hinter dem Boot her. Werden die Schmuggler vom Zollboot ohne Aussicht auf Entkommen gezwungen, so tauchen sie einfach das Tau des Torpedos und erklären den Zöllnern, daß sie gerade auf der Küstlichschiffen seien. Ohne die gegenseitigen gegenseitigen Beschimpfungen geht so was natürlich nicht ab.

Unter den Schmugglern befinden sich auch übliche Gesellen, die vor einer Piraterie oder einem feinen Verbrechen nicht zurückschrecken. Erzählt mir da der Fischer Ole Olson einen derartigen Fall. Nun muß ich vorausschicken, daß Olson Wärenträfte hat. Seine Hände sind so groß, daß er mit Kommissbrotten Sechsendechnig spielen kann, und sein Haar ist dicht und rot wie eine Rotosmatte.

Als Ole erzählt, wie eines Nachts zwei üble Subjekte von verunglückten Spiritusmuggelern sein Boot festlich wollen. Er liegt beim Fischen unter Land und schißt in seiner Koje. Mächtig hört er Trampeln und Knarren an Deck.

Als er darauf ganz verundort den Kopf aus der Luke steckt, sind die beiden Strolche eben dabei, in See zu stechen. Der eine ergreift, als er des Kopf in der Luke sieht, die schwere eichene Ruderpinne und haut Ole einen Schlag auf den Schädel, der einen Wüffel umgeworfen hätte.

„Herein,“ sagt Ole, und bekommt den Kerl am Bein zu fassen. „Du willst en ephrichen Wüffel“



Jürgens hat sich das Ruder zwischen die Beine geklemmt und tief ergriffen die schönsten Stellen aus einem Liebesroman vor.

„Bei Schipp festlich? Kennst du das sechste Gebot nicht, du Luz, du Widemind?“

Außer einigen Fischen und den Seefischen bleibt von den Strolch nicht viel übrig. Der andere springt laut heulend ins Wasser und schießt entsetzt. (Die meint übrigens das sechste Gebot.)

Im allgemeinen erweisen sich die Spiritusmuggler nicht lange des Besten. Ansehen gibt es Ausnahmen, und eine solche Ausnahme ist Herr Nielsen. Herr Nielsen sieht aus, als wenn er nicht bis drei jaden könnte. Ein rundes, gut-



müßiges Gesicht, Sechundsbart und winzige wasserblane Augen. Er fuhr gemeinsam mit seiner Frau viele Jahre von Birkenholz nach Stockholm. Auf einer ansehnlichen, uralten Schute, mit Garbinensegeln und den riesigen Stagegen, die jede Winge Wind mitnehmen. Jeden Herbst kam Nielsen mit vierzig bis fünfzig anderen Holzschuten aus Stockholm gefeget und verkaufte seine Birkenloben als Brennholz für den Winter. Kein Zollbeamter achtete auf diese armeligen Holzlähne. Revidierte wirklich mal einer, so verlegte ihm Nielsen eine Zigarette. So eine verdammt, schwarze, glänzende Wübel aus einer schmuggigen Kiste, deren Deckel vom jahrelangen Wut und Zuruppen verächtlich flappete. Die so begünstigten Zollbeamten beachteten Nielsen nie wieder.

Viele Jahre ging das so. Niensens Birkenloben hatten es in sich, nämlich eine feine, schwarze mit bestem Schmuggelsprit. Er bekam vornehm Preise, und sein Zöllner merkte etwas. Als er eines Tages feinerweise seine Schute verlor und sich in Galzschöden ansehete. Eine pompöse Villa mit Fischen, Pilzen und Gnommen aus Stips im Vorkarten.

Einen von seinen 99prozentigen Birkenloben hat er mir geschenkt, ich konnte mich vierzehn Tage daran erwärmen.



Kochischer Seemannsleben.

Deutsche, Berliner und Münchner Illustrierte, neueste Nummer, Richard Arnold.





Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Gratisbeilage

Schriftleitung: Dekonomlerat Grundmann, Neubamm. Druck: J. Neumann, Neubamm.
 Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1900)

39. Jahrgang

1903

Wichtige Verbesserungen im landwirtschaftlichen Wagenbau.

Von Ingenieur Otto Ddenbach.
 (Mit 5 Abbildungen.)

1. Zugvorrichtung für Gespannführwerke aller Art.

Diese in jeder Dorfschmiede herstellbare Vorrichtung (Abbildung 1) stellt eine neue verbesserte Zugvorrichtung dar, welche sich von den bisherigen dadurch unterscheidet, daß die Schwengel an der Zugwaage durch Spiralfedern

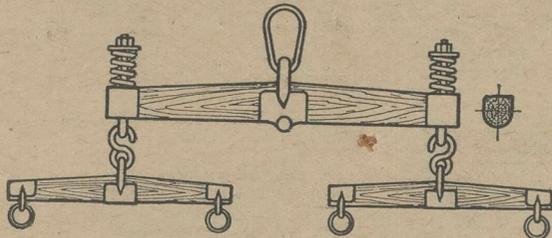


Abbildung 1. Neue Zugvorrichtung mit Holzschwengeln.

auf Anzug abgefedert sind. Die einfache Abfederung der Schwengel hat gegenüber den bisherigen elastischen Zugvorrichtungen sehr große Vorteile, denn sie ist einfacher, billiger und nachspannbar und kann von jedem Schmiedemeister leicht angefertigt werden. Die Zugwaage wird wie bisher üblich hergestellt, nur daß an beiden Enden keine Kappe angebracht ist, sondern ein breites Band; letzteres hat an der Hinterseite eine Fläche zur Auflage der Spiralfeder. Durch das Band und die hölzerne Zugwaage ist ein Loch von 20 mm gebohrt, in welches der Zugbolzen mit Die und Mutter geführt wird; zwischen die Zugwaage und Mutter wird eine

eine wesentliche Verbesserung dar, da sie leichter, stabiler und billiger hergestellt werden kann, und wird deshalb überall bevorzugt. Die Zugwaage sowie die Schwengel werden hier aus 2 bis 2,5 mm starkem Stahlblech nach Schablonen ausgeschnitten und dann auf kaltem Wege in U-Profil über ein Flachisen von 35×80 mm für den Schwengel, bzw. 50×100 mm für die Zugwaage, gebogen. Zum Biegen fertigt man eine Vorrichtung an, welche auf einem 200 mm breiten U-Eisen aufmontiert wird. Je schwerer diese Biegevorrichtung

ausgeführt ist, desto besser läßt sich damit arbeiten. Eine Beschreibung solcher Biegevorrichtung ist wohl nicht erforderlich, da jeder Schmiedemeister eine solche leicht anfertigen kann. In der Mitte der Zugwaage und der Schwengel bringt man einen Bügel aus Flachisen mittels einiger Nieten an; diese Bügel erhöhen die Stabilität und gestatten ein starkes Niet für den Zughaken einzusetzen; ferner werden noch einige Nieten mit Zwischenhülsen an der hinteren, offenen Seite angebracht, damit die Blechflächen nicht verzerrt werden können.

2. Verstellbare Stützleiste für Leiterwagen.

Der Gegenstand dieser Besprechung stellt eine verstellbare Stütz- oder Stemmleiste für Leiterwagen dar, deren Länge nach Bedarf verändert werden kann.

Die bisherigen Stützleisten sind von bestimmter Länge und werden aus Holz und aus Eisen hergestellt. Die bisherigen Stützleisten haben aber den großen Nachteil, daß sie nach längerem Gebrauch durch Eintrocknen des Holzes oder durch Abnutzung des ganzen Wagens unbrauchbar, bzw. zu kurz werden; die Leitern des Wagens stützen sich dann nicht mehr genügend, weil sie nicht mehr genau zwischen Radachse und Ring passen. Wenn dieser Fall eingetreten ist, verursacht die Stützleiste beim Fahren des Wagens meist großen Lärm, und beim Befahren von Kurven oder am Abhänge ist leicht ein Umkippen des Wagens möglich. Diese Übelstände werden bei einer Stützleiste vermieden, an welcher der an ihrem unteren Ende befindliche Ufening in der Längsrichtung der Stützleiste verstellbar ist.

Die verstellbare Stützleiste hat am unteren Ende einen zylindrischen Aufsatz mit Innengewinde, in welches ein starker Schraubenbolzen eingedreht ist, der den über die Wagenachse zu stehenden Ring trägt, wie die beistehende Abbildung 3 zeigt. Zum besseren Halten der

Wagenleiter ist die Stützleiste am oberen Ende mit einem Haken versehen, welcher gegen den an der Wagenleiter befestigten Ring oder Bügel drückt. Soll diese verstellbare Stützleiste eingesetzt werden, so schiebt man sie in den Ring an der Wagenleiter, bis der Haken an ihm anliegt, und dreht dann den Ring mit Gewindebolzen so weit in den zylindrischen Aufsatz, bis er straff auf die Wagenachse geschoben werden kann. Wenn diese verstellbare Stützleiste nach längerem Gebrauch infolge natürlichen Verschleißes zu klappen anfängt, so wird der Ring mit Gewindebolzen in dem zylindrischen Aufsatz nachgestellt.

Mit Hilfe dieser verstellbaren Stützleiste kann man die Wagenleitern genau symmetrisch zur Mittelachse des Wagens einstellen, so daß ein Kippen des beladenen Wagens auf schlechten

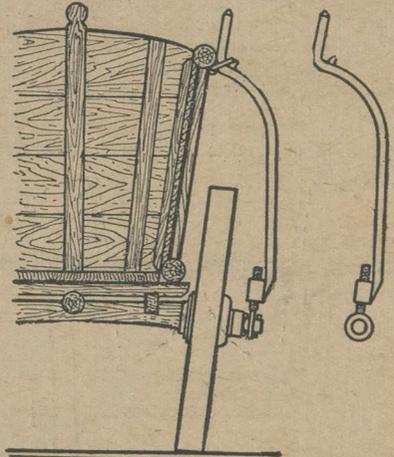


Abbildung 3. Verstellbare Stützleiste.

Straßen vermieden werden kann; infolge dieser günstigen Eigenschaften hat die Vorrichtung bei vielen Landwirten großen Beifall gefunden.

3. Kombiniertes Kasten- und Plattformwagen.

Diese neue Wagenkonstruktion entspricht voll und ganz den Anforderungen aller Wagenbesitzer, weil der Wagen als normaler Kastenwagen und gleichzeitig als Plattformwagen benutzt werden kann. Die Umstellung kann überall in wenigen Minuten ohne irgendeine Hilfe und ohne ein besonderes Gerät durch den Fuhrmann allein erfolgen. Hat z. B. der Fuhrmann einen Kohlentransport auszuführen, so verwendet er diesen neuen Wagen als Kastenwagen; hat der Fuhrmann für die Rückfahrt vielleicht eine große Spiegelscheibe zu befördern, die auf dem Kastenwagen nicht recht untergebracht werden kann, so stellt er an Ort und Stelle den neuen Wagen zum Plattformwagen um und kann nun sofort die große Spiegelscheibe befördern, ohne erst wie bisher einen besonderen Plattformwagen herbeizufahren. Hierdurch wird eine Menge Zeit und Geld erspart.

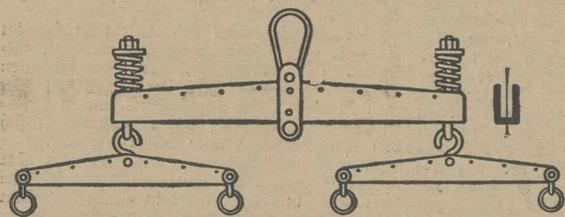


Abbildung 2. Neue Zugvorrichtung mit Eisenschwengeln.

starke Spiralfeder, je nach der Belastung des Wagens, gespannt. Unter der Mutter ist eine große, starke Unterlegscheibe, dem äußeren Durchmesser der Spiralfeder entsprechend, unterzulegen und die Mutter durch einen Splint zu sichern. Eine solche Zugwaage findet auf allen Gütern vollen Beifall und schont die Pferde, Geschirr und Wagen.

Eine weitere, demselben Zwecke dienende Zugvorrichtung finden wir in der Abbildung 2, aber in Gegenfaz zu der ersteren besteht diese vollständig aus Eisen und Stahlblech; sie stellt



Dieser neue Wagen ist unbeschränkt verwendbar und für Pferdegespann und für Motorzugmaschine gleich gut geeignet; auch ist seine Konstruktion für Bieräderwagen wie für Zweiräderwagen anwendbar und es können weiter auch gebrauchte Wagen mit diesem neuen Wagenkasten versehen werden.

Abbildung 4 zeigt den Wagen als Kastenwagen, Abbildung 5 als Plattformwagen; danach reichen hier die seitlichen Rungenstützen nur

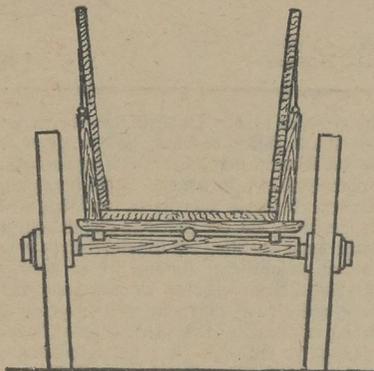


Abbildung 4. Kombiniertes Kastenwagen.

bis etwa zur Mitte der Wagenhorten und sind mit diesen durch Scharniere verbunden, so daß die Wagenhorten senkrecht und waagrecht eingestellt, d. h. gedreht werden können.

Der Drehpunkt der Wagenhorten muß so liegen, daß die Wagenhorten aus der senkrechten Lage in die waagerechte gedreht, dicht schließen und unmittelbar eine Plattform darstellen. Nach Umstellung der Wagenhorten in die waagerechte Lage als Plattform werden unter die Wagenhorten in angebrachte Krampen drei bis vier

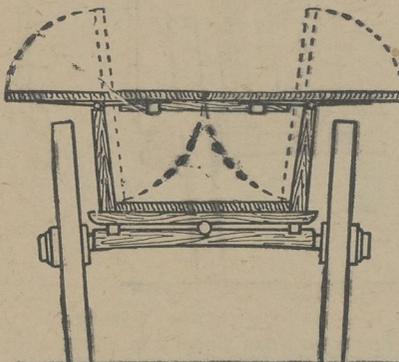


Abbildung 5. Kombiniertes Plattformwagen.

Holzriegel geschoben, wodurch eine feste und starke Plattform hergestellt ist; in senkrechter Stellung zur Gewinnung eines Kastens werden die Horten unter dem Wagenboden hindurch mittels Kettenspanner befestigt werden, wodurch ein Umklappen der Wagenhorten vermieden wird. Als besondere Sicherheit können noch Stützleisten von den Achsschenkeln zur Wagenhorte angebracht werden, so daß ein stabiler Kastenwagen entsteht.

Hufpflege der Sohlen im Herbst.

Von M.

Sohlen, welche im Sommer auf weichem Boden geweidet haben, bringen bei der Zurücknahme von der Koppel oft große Hüfte mit in den Stall, weil sich diese auf der Weide nicht genügend abgenutzt haben. Läßt man diesen Mißstand unbeachtet, dann wird das Tier und sein Besitzer es in Zukunft schwer zu büßen haben. Da

sich auch noch andere Hufschäden eingestellt haben können, eine richtige Hufpflege aber außerordentlich wichtig für Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Pferde ist, so sollte man nur einen tüchtigen Hufschmied, der genaue Kenntnis vom Bau eines Hufes hat, zu Rate ziehen. Denn was bei Pferden in der Jugend veräumt wird, ist später nicht wieder gutzumachen. So leicht lassen sich beginnende, fehlerhafte Beinstellungen durch richtiges Beschneiden der Hufe verbessern. Gar manches Pferd ist lebenslang ein halber Krüppel, es geht sehr oft lange lahm, die Arbeit wird ihm zur Qual — und all dieses nur, weil in seiner Jugend die sorgsame Hufbeachtung und gewissenhafte Hufpflege gefehlt hat. Die Pferde müssen bei der Eigenart der Laufartigkeit ihre Hufe recht ungleichmäßig ab. Auf dem weichen Weideboden wirkt sich dies nicht so schlimm und als Schaden für die Fußgelenke aus.

Anders verhält es sich auf dem härteren Stallboden, wo sich die fehlerhafte Fußstellung nicht durch Nachgiebigkeit des Bodens ausgleichen kann, und infolgedessen die Fesselgelenke ungleichmäßig belastet und die umspannenden Sehnen und Bänder der Gelenkkapsel einseitig beansprucht, also auf einer Seite überdehnt werden. Das zu stark in Anspruch genommene Gelenk entzündet sich dadurch nicht selten schmerzhaft, und das Pferd lahmt. Oft aber muß das Gelenk des noch im Halfter stehenden Fohlens dick anschwellen, bis ihm Hilfe wird, deren Wirkung meist aber lange dauert, wenn bereits die Sehnensehnen und Gelenkbänder entzündet sind. Sind die Hufe gerichtet, so bessert sich eine leichte Lahmheit meist ohne weitere Behandlung, wenn eben falsche Fußstellung und ungleichmäßige Fußbelastung der Grund waren. Wohl über 90 % unserer Fohlen kommen mit normalen Beinen zur Welt, fehlerhafte Fußstellungen fallen also meist dem Züchter oder Halter zur Last. Ein geschwollenes Gelenk, besonders bei erhöhter Temperatur, ist unbedingt zu kühlen und zwar nicht durch kaltnassen Umschlag, der sehr bald als feuchtwarmer Wickel, also verkehrt, wirkt, sondern durch Ueberziehen des kranken Fußes mit kaltem Wasser in kurzen Abständen von einer bis zwei Minuten. Der Heilungsprozess wird unterstützt, wenn man über Nacht den Fuß mit Fluid oder ähnlichem tüchtig einreibt. Nicht nur das Gelenk, sondern die ganze Fußhaut muß mit dem Medikament aber so feil eingerieben werden, daß der Helfer schweiß und das Mittel schäumt. Beim Aufstellen ist auch die Beschaffenheit des Hufhorns zu beobachten; ist es hart und spröde, so muß es eingefettet werden, wodurch Hufspalt leicht vermieden wird. Raspel und Hufmesser, vorsichtig angewendet, können bei leichtem, fehlerhaftem Formenwachstum des Hornhufs Abhilfe bringen. In schweren Fällen wird der beigezogene Tierarzt durch Anbringen eines leichten Hufeisens verbessernd wirken. Besondere Beachtung fordert die Behandlung des Strahls. Sicher gehört das tote, alte Horn herunter von Huf und Strahl. Oft wird aber letzterer so kurz beschritten, daß er seinem Zwecke nicht mehr gerecht werden kann; denn er liegt so tief im Hufe, daß er beim Auftreten nicht mehr belastet wird. Im normalen Zustande drückt er durch die Belastung den hinteren Hufstiel auseinander, der sich bei der Entlastung sofort wieder in seine ursprüngliche Lage zurückbeugt und dadurch den Huf nicht starr werden läßt, sondern die Durchblutung und Ernährung der Hufgewebe befördert. Ein starrer Huf und unbewegter Strahl kann auch die Ursache vom Festsetzen von Rotpartikelchen sein, die in der Strahlfurche in Verwesung übergehen und die üble Strahlhäule hervorrufen können. Ein sachgemäß, richtig beschrittener Strahl muß mit den beiden Hornwänden des Hufes fast in einer Ebene liegen. — Während der Stallzeit müssen die jungen Pferde dann unbedingt daran gewöhnt werden, sich an den Huten berühren zu lassen, besonders das ruhige Aufhebenlassen des Hufes (ohne Ausschlagen) ist wichtig für das spätere, mühe- und aufregungslose Beschlagen. — Veräummisse in obigen Forderungen können meist später mit

großen Ausgaben nur gebessert, aber nicht mehr geheilt werden.

Den oben beschriebenen Krankheiten folgen nicht selten Knoll-, Bock- und Zwangshuf, Strahlenfäule und -krebs, Schale und Sehnen-scheidentzündung, und fallen alle diese schweren Schäden dem Tierzüchter und -halter zur Last wegen seiner Saumlässigkeit bei Berücksichtigung der kleinen Stellungsfehler der Füße und Hufe seiner Fohlen.

Zur Pflege der Rosen.

Von H. Schieferdeder.

Keine Liebe ohne Leid; keine Rose ohne Dorn. So war die weiße Rose schon im Mittelalter das Sinnbild der himmlischen Liebe, die rote das der weltlichen. Heute noch nimmt die Rose eine Sonderstellung unter den Biergengewächsen im Garten ein, und wir scheuen uns nicht, für ihre Pflege mehr Zeit aufzuwenden als für andere Pflanzen.

Eine edle Rose wächst nicht überall, sie will einen etwas lehmigen Boden haben, der nicht stark austrocknen darf. So ist auch das Gießen eine wichtige Pflegemaßnahme, aber es muß mit einer guten Bodenbearbeitung verbunden sein, damit die Erde stets durchlüftet bleibt. Das Wasser ist außerdem eins der besten Vorbeugungsmittel gegen den gefährlichen Meltau, den weißen, auf Blättern und Blütenfellen wachsenden Kleinpilz. Ist er einmal an den Rosen vorhanden, dann ist seine Bekämpfung im Sommer nur mit einem schwefelhaltigen Mittel oder durch seines Verstäuben von Schwefelpulver möglich. Auf Rankrosen an geschützten Wänden tritt dieser Schädling besonders gern auf, und wenn hier alle Bekämpfung nichts nützt, dann kann man sich nur durch das Anpflanzen einer widerstandsfähigeren Sorte helfen.

Wenn die Rosen gute Blüten bringen sollen, sind sie alle Jahre sachgemäß zu schneiden. Der Hauptschnitt erfolgt natürlich im Frühjahr, während im Herbst die Triebe höchstens etwas eingekürzt werden. So früh wie möglich, etwa im März, sollen die Rosen ausgedreht werden, und noch ehe die Knospen durchbrechen, sind die Triebe zu schneiden. Dabei ist zu beachten, daß von kräftig wachsenden Rosen mehr Triebe herauszuschneiden sind als bei schwächeren Pflanzen. Die kurzen Triebe sollte man gar nicht schneiden. Kräftige Beetrofen z. B. können etwa um die Hälfte des gesamten Holzwertes gekürzt werden. Rosen zum Blütenanschnitt in Gärtnereien werden noch kürzer gehalten, damit sich auf kräftigen Stielen große Blüten entwickeln, die dann in Vasen das Zimmer schmücken sollen.

Hochstämme schneide man so, daß die Krone nicht zu dicht ist, sondern alle Zweige Licht bekommen. Lange Triebe sind dabei einzukürzen. Haben die Rosen im Frühjahr Knospen angelegt, dann tut man gut, die härteren Triebe ohne Knospen rechtzeitig einzukürzen. An den Durchtrieben kommen dann später noch Blüten zur Ausbildung.

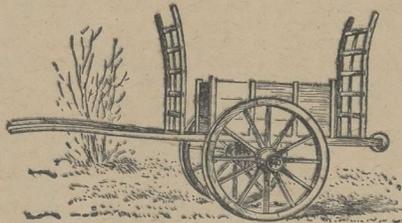
Bei den Rankrosen beschränkt man sich im Sommer darauf, die abgeblühten Teile zu entfernen, eine Maßnahme, die man bei allen Rosen durchführen sollte. Im Frühjahr lichtet man sie aus, wobei möglichst die älteren Triebteile zu entfernen sind; die Pflanzen sollen sich von unten her durch neue Triebe ergänzen.

Wer schöne Rosen haben will, der muß aber auch edle Sorten pflanzen. Deshalb veräume man nicht, in der Blütezeit in einem Rosarium sich die Namen der schönsten Sorten aufzuschreiben.

Die meisten Rosen, die dort zu sehen sind, sind veredelt worden. Man kann aber auch einige niedrige Rosen, so besonders die vielblütigen und dann die Rankrosen, durch Stecklinge vermehren und sich so aus einem Zweiglein einer schönen Rose eine selbst anziehen. Dazu bricht man etwa im Juli einjährige kurze Triebe am besten Stamm ab, schneidet die Bruchstelle mit einem scharfen Messer glatt und fängt die Triebe auf drei bis vier Augen (d. h. Blätter). Sie werden dann in sandige Komposterde in kleine Töpfe gesteckt und möglichst im Frühbeet aufgestellt. Nicht jeder Steckling wird wachsen, deshalb steckt man mehr, als man braucht. Über Winter sind dann die kleinen Pflänzchen frostfrei, aber kühl aufzustellen; sie können im Frühjahr ausgepflanzt werden.

Neues aus Stall und Hof.

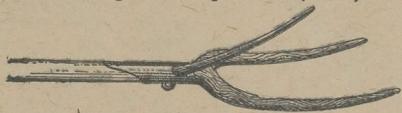
Einem praktischen Heukarren, der vorn und hinten ein höheres und zwischen den Rädern zwei niedrige Gatter aufweist und besonders für den Kleinbetrieb geeignet ist, zeigt nachstehende Abbildung. Seit alles Heu, auch Kleehheu (Luzerne), kann auf solchen Karren befördert werden. Ueber das Heu kommt ein



Praktischer Heukarren.

Hebebaum, der durch ein Tau festgezogen und damit an einer hinten angebrachten Rolle befestigt wird. Auf diese Art läßt sich mittels des abgebildeten Heukarrens, den sich jeder, der ein paar alte Räder hat, leicht selber herstellen kann, sehr schnell Heu und auch Getreide einbringen. Aber auch zum Ubfahren von Kartoffelkraut und Rübenblätter eignet sich der Karren vorzüglich.

Eine dreizählige Heugabel zeigt nachstehende Abbildung, mit der das Luzerneheu vor allem in den Fällen, wo beim zweiten Schnitt eine Saatbenutzung in Frage kommt, nach der



Dreizählige Heugabel.

Mahd vorsichtig aufgeladen wird. Den beiden hölzernen Zähnen steht ein eiserner Zahn gegenüber. Auch beim Heuen, Aufladen von Kartoffelkraut und Rübenblättern wird das Gerät viel gebraucht.

Atemnot bei neugeborenen Kälbern zeigt sich nicht selten nach einer schweren Geburt, z. B. wenn das Tier in umgekehrter Lage auf die Welt kommt, wenn also eine sogenante Steißgeburt stattfindet. Solche Kälber liegen wie tot da, sind aber meistens durch eine sachgemäße Behandlung zu retten. Zuerst entfernt man schnell den Schleim aus Rachen und Nase, dann übergießt man den Körper mit kaltem Wasser, wodurch sich das Herz und die Muskeln zusammenziehen und die Lunge in Tätigkeit bringen. Sollte sich jedoch bei dieser Prozedur noch kein Leben zeigen, dann legt man das Tier auf den Rücken und bewegt regelmäßig die Vorderbeine, indem man sie abwechselnd von der Brust wegzieht und wieder an sie drückt. Gleichzeitig massiert eine zweite Person, aber in Zwischenräumen, den Bauch. Beigt das Kalb die ersten, sicheren Lebenszeichen, so wird es tüchtig am ganzen Körper mit Strohwischen abgerieben, wodurch auch die Hauttätigkeit angeregt und das Tier gleichzeitig trocken gebürstet wird. Ist nun die regelmäßige Atmung eingetreten, beobachtet man es noch, ob keine weitere Störung eintritt und läßt es aber dann in Ruhe, wenn man natürlich aus Vorsicht auch noch öfters nachschaut. Versucht das Kalb später aufzustehen, so muß man es meist etwas dabei stützen, bringt es nun langsam und sanft dem Euter der Mutter nahe, an dem es, falls es schon kräftig genug ist, alsbald zu saugen versucht.

Ueber das Zulassen der Ziegen. Meist läßt man Ziegen in den letzten Monaten des Jahres — Oktober, November und Dezember — zu, eine Maßnahme, die klar einleuchtende, große Vorteile hat. Denn die im Frühjahr dann geborenen Lämmer (Ktze) sind einfach und leicht aufzuziehen, können nach nicht allzu langer Säugung bei gutem Wetter gleich ins Freie und auf die Weide und machen dadurch im Wachsstum rasche Fortschritte. Es werden kräftige, gesunde, widerstandsfähige Tiere; für die Auf-

zucht sollte man deshalb nur Ziegen von der Frühjahrsstammung auswählen. Manchmal aber bieten auch Herbstlämmer der Wirtschaft große Vorteile, deshalb ist auch ein Zulassen der Ziegen im Frühjahr nicht selten gebräuchlich. Vielfach sind dies Tiere, die im Herbst nicht aufgenommen haben, aber noch gut milchend und auch noch zuchttauglich sind. In gar nicht wenigen Ställen und Haushaltungen handelt es sich dann auch darum, mit der einen oder anderen Ziege frischemilchend in den Winter zu kommen, und ist deshalb die Herbstlämmer erwünscht. Wenn übrigens die Lämmer nach einer etwa vier bis fünf Wochen langen Säugung ohnehin geschlachtet oder zum Schlachten verkauft werden, spielt die weniger günstige Aufsicht derselben im Spätherbst oder Winter kaum eine Rolle und steht einer Zulassung der Ziegen im Frühjahr, also in den Monaten März bis April, nichts im Wege. Fallen aber bei der Herbstlämmerung ausgesucht schöne Tiere mit guter Abstammung an, so möchte und sollte man diese unter allen Umständen aufziehen, und hierbei steht die dauernde Stallhaltung im Winter ungünstig im Wege. Der Züchter muß dafür einen glücklichen Ausgleich schaffen und bei der Fütterung besonders darauf Bedacht nehmen, daß sich hauptsächlich die Knochen-, Muskel- und Sehnenbildung normal vollzieht. Ganz verfehlt wäre es, ein auf Fleischbildung hingielendes, also mästendes Futter zu reichen. Die Verabreichung von Hafer, in Schrot- oder Fleckenform ist empfehlenswerter.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Kupfervitriolbeize schadet mehr als sie nützt. Unsere heutigen Weizenzüchtungen sind gegen Kupfervitriol weit empfindlicher als die alten Landweizenarten, das gilt sowohl vom Sommer- wie vom Winterweizen. Kupfervitriolbeize hat stets zu ganz bedenklichen Schadenwirkungen und Ertragsminderungen geführt. Es wird dadurch nicht nur die Keimenergie, sondern auch die Keim- und Triebkraft der Pflanze stark beeinträchtigt, schließlich leidet unter dieser Beize auch das Bewurzelungsvermögen der Pflanze. Das alles hat dann natürlich erhebliche Ertragsminderung zur Folge. Wir haben heute so brauchbare Maß- und Trockenbeizmittel, die, wie beispielsweise das Gernisan, gegen alle chemisch bekämpfbaren Pflanzenkrankheiten vorzüglich wirken und deshalb als Unverfälschte angeprochen werden können. Dabei stellen sich die Unkosten bei dem genannten Beizmittel auf den Zentner Getreide etwa auf 40 Pfennig Ausgabe für das Beizmittel, bei größeren Mengen verbilligt sich die Beizung weiterhin noch erheblich.

Kartoffelkraut als Winterfisch und Düngemittel für die Grünlandflächen. Bei der Kartoffelernte bleibt das Kraut meistens auf dem Acker liegen, wo es sich allmählich zersetzt und so dem Acker einen Teil der mineralischen Bestandteile, die es ihm im Sommer entnommen hat, zurückgibt und überdies dessen Humusgehalt vergrößert. Nun sei hier auf eine weitere Verwendungsmöglichkeit des Kartoffelkrautes hingewiesen, die in Mitteldeutschland schon vielfach mit Erfolg ausgeführt worden ist. Es wird das Kraut noch im Herbst auf die abgeernteten Wiesen- und Weidenflächen gefahren und möglichst gleichmäßig und in schwacher Schicht ausgebreitet. Unter dieser Schutzschicht pflegt im Frühjahr das Gras etwa zwei Wochen früher als auf den unbedeckten Flächen zu sprießen und sich rasch zu entwickeln. Gleichzeitig wird durch die winterlichen Niederschläge und den Frost die Krautmasse zermüht und dadurch der Boden an Kali angereichert, an dem das Kartoffelkraut besonders reich ist. So wirkt das Kartoffelkraut düngend und vorkürzend auf die Winterfütterung ein, weil eben das Gras sich schneller entwickelt hat und früher genutzt werden kann.

Ein zu frühes Roden der Zuckerrüben ist unvorteilhaft, weil die gerodete Rübe bei dem längeren Liegen oben auf dem Acker eine größere Menge an Zucker veratmet, die dann verlorengeht. In einem Falle hatten die frischgerodeten Rüben einen Zuckermehrertrag von

40 kg auf das Viertelhektar gegenüber solchen, die schon einige Tage vorher gerodet auf dem Felde lagen. E-w.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Fischsuppe. Jeder Süßwasserfisch kann hierzu verwendet werden. Kopf, Haut und Gräten kocht man in Salzwasser mit reichlich Suppengrün aus. Ein Teil des entgräteter Fischfleisches wird in gleichmäßige, nicht so große Stücke geschnitten, die man salzt, in Mehl wendet und in Fett schnell zu schöner Farbe brätet. Der Rest des Fischfleisches sowie die Leber wird feingehackt, mit Ei, Pfeffer, Salz, Muskat, Zwiebel und geriebener Semmel vermischt und zu Klößchen geformt. Diese läßt man in der Fleischbrühe garziehen. Die Suppe wird nun mit einigen Eidottern abgezogen, dann gibt man einen Löffel frische Butter, feingehackte Petersilie und die gebratenen Fischstücke hinein. E. S.

Wildschweinsroulade. Man stellt eine Farce her aus fein gehacktem Wildschweinfleisch und Speck, in Milch geweicht und ausgedrückter Semmel, gehackter Zitronenschale, etwas Thymian, Basilikum, Salz, Pfeffer und Nelken und gibt drei gut verquirlte Eier dazu. Nachdem man die Masse gut verrührt und recht pikant abgeschmeckt hat, streicht man sie auf einen Lappen vom Bauchfleisch eines Frischlings, legt Scheiben von Schinken, gekochter Zunge und Savelatwürstl darauf, rollt das Ganze zusammen und umschürt es mit Bindfaden. Aus gleichen Teilen von Wasser, Wein und Essig mit Wurzelwerk, einem Kräuterbündel, Salz und Gewürz bereitet man einen Sud, in dem man die Roulade langsam weichkochen und auch darin erkalten läßt. Zum Anrichten befreit man sie vom Bindfaden, scheidet sie in Scheiben und gibt sie mit einer Remouladentunke zu Tisch. Frau N. in L.

Essig-Steinpilze. Hierzu nimmt man am liebsten nur ganz kleine, frisch gesammelte Pilze, die noch völlig geschlossen sind. Man schneidet die Wurzeln ab, reibt die braunen Köpfechen mit einem Tuch ab, wäscht die Pilzchen, trocknet sie ab und überkocht sie einige Minuten in siedendem Salzwasser mit etwas Essigzugabe. Sind sie beinahe weich, nimmt man sie heraus, kühlt sie in frischem Wasser und legt sie zum Abtropfen auf ein Sieb. Nicht zu scharfen Weinessig kocht man mit etwas Salz, Pfefferkörnern, einigen Lorbeerblättern, Schalotten und Estragon auf, läßt ihn auskühlen und gießt ihn durch ein Sieb über die in Töpfen oder Gläsern eingeschichteten Pilze. Nach einigen Tagen gießt man den Essig ab, kocht ihn nochmals auf und füllt ihn kalt über die Pilze, worauf man die Gläser fest verbindet. Sie schmecken vorzüglich zu kaltem und warmem, gebratenem Fleisch oder als Zugabe zu Ragouts oder auch zum Auspuß von Fleischsalat. Frau N. in L.

Bienenzucht.

Poltenwaben. Beim Schleudern oder bei der letzten Herbstrevision finden sich in den Bälkern oft reichlich Waben, die kleinere oder größere Mengen Blütenstaub (Polten) enthalten. Da derselbe für die Brutpflege von größter Wichtigkeit ist, möchte sie der Imker nicht verwerfen, sondern für die Bienen zur Frühjahrsfütterung aufheben. Alle Verjude, den Vollen durch Aufheben im trockenen Raum, durch Ueberstreuen mit Kochsalz, durch Besprengen mit Salzlösungen usw. für die Bienen brauchbar zu erhalten, mißlingen. Der Vollen schimmelt oder wird klebrig, so daß die Bienen ihn mit vieler Mühe aus den Waben entfernen müssen. Nur wenn die Bienen die mit Vollen gefüllten Zellen mit einer Honigschicht und einem Wachsdeckel verschließen, bleibt der Vollen im Bienenstock bis zum Frühjahr gut. Der Imker kann sich auf folgende Weise helfen. Die Pollenzellen werden bis zur Mittelwand von der Wabe abgekraht und kommen mit Honig zusammen in ein Gefäß, in dem sie festgedrückt werden. Mit Honig übergossen, bleibt der Blütenstaub gut und ergibt ein Frühjahrsstreifutter, das dem Stammhonig gleicht. Schm.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Besitzer unseres Blattes ist, sowie als Vorverlag der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind ebenfalls je 50 Pf. mitzubringen. Anfragen, denen weniger Porto beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorverlag erlangt worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Eine Kuh, die zum zweiten Male gekalbt hat, gibt die Milch weder beim Saugen des Kalbes noch beim Melken her. Das Euter und die Striche sind vollgefüllt mit Milch; wenn jedoch ein paar Züge gemolken sind, werden letztere ganz leer und lassen sich auch nach stundenlangem Melken nicht mehr füllen. Wird der Kuh Tränke gereicht, so gibt sie die Milch her, solange sie säuft. Beim ersten Kalben ließen wir das Kalb saugen, es entwickelte sich aber sehr schlecht. Wir stellen hernach fest, daß die Kuh die Milch zurückhält. Wir haben dann alles versucht, um die Hergabe der Milch zu erreichen, und es ist dies bis zu einem gewissen Grade gelungen. Jetzt nach dem zweiten Kalben ist das Zurückhalten schlimmer als beim ersten. Das Kalb wird getränkt. Wie läßt sich hier Abhilfe schaffen?
F. S. in C.

Antwort: Bei Ihrer Kuh handelt es sich um eine Untugend, die nicht selten bei Kühen beobachtet wird. Die Tiere lassen sich am besten zur Milchhergabe dadurch verleiten, daß sie während des Melkens abgelenkt werden. Dieses geschieht in Ihrem Falle durch Tränken. Sie können der Kuh aber auch eine Decke auf den Rücken legen und von einer anderen Person den Rücken streicheln lassen. Ferner kann eins der Vorderbeine hochgehoben werden, da hierdurch auch eine Ablenkung der Kuh erfolgt. Empfohlen wird auch die Anlegung einer Nasenbremse, d. h. eine Einschnürung der Oberlippe. Wir möchten Ihnen empfehlen, von diesen Ablenkungsmitteln einmal Gebrauch zu machen.
Dr. Bn.

Frage Nr. 2. Eine Kuh, die Anfang September vorigen Jahres gekalbt hat, ist noch nicht wieder brünstig geworden. Woran mag das liegen? Wie kann ich die Brunst anregen?
L. K. in S.

Antwort: Mangelnde Brunst kann bedingt sein durch krankhafte Veränderungen der Scheide, der Gebärmutter oder auch der Eierstöcke, zu deren Feststellung eine tierärztliche Untersuchung erforderlich ist. Als brünstanregende Mittel können versucht werden: Pfeffer, Ingwer, Kümmel, Senfsamen, Wacholderbeeren, Terpentinöl (nüchtern eßlöffelweise in Milch), Kantharidenpulver bis 6 g oder Kantharidentinktur bis 20 g in Milch geben.
Dr. Lz.

Frage Nr. 3. Ein drei Monate altes Sauchwein hat seit ein paar Wochen am Nabel eine sackähnliche Geschwulst. Es zeigt Fresslust, tut auch sonst nicht übel daran. Ich vermute Nabelbruch. Sollte dies der Fall sein, so möchte ich anfragen, ob es heilbar ist und was ich dagegen tun kann. Oder muß das Schwein abgeschlachtet werden?
W. P. in A.

Antwort: Nabelbrüche machen sich meist einige Tage nach der Geburt bemerkbar, so daß es im vorliegenden Falle fraglich ist, ob es sich tatsächlich um einen Nabelbruch handelt. Sofern eine Behandlung erforderlich ist, muß versucht werden, den Bruch zurückzudrücken, die nach der Berichtigung entstehende Grube mit Werg oder Watte auszufüllen und hierüber kreuzweise Streifen von Leukoplast zu kleben. Falls diese Behandlung nicht zum Ziel führt, muß durch einen Tierarzt ein operativer Eingriff versucht werden.
Dr. Lz.

Frage Nr. 4. Zwei Ziegen im Alter von ein und zwei Jahren haben bis zum Lammen und auch nachher die Tränke gerne aufgenommen. Seit einiger Zeit versagen sie dieselbe fast gänzlich. Die Tränke besteht aus Wasser mit gekochten Kartoffeln, Roggen-

schrot und Leinmehlen. Zugefetzt wird eine Pflöge Kochsalz. Ferner verabreide ich einwandfreies Heu, welches an Erbsen- und Wegerändern gewonnen worden ist und welches von den Tieren gut gefressen wird. Auch das Kraftfutter ist stets frisch und einwandfrei. Ich bitte um einen Vorschlag, wie die Tiere wieder an die Aufnahme der Tränke gewöhnt werden können.
H. P. in L.

Antwort: Wir empfehlen Ihnen, eine grundlegende Aenderung der Fütterung Ihrer Ziegen vorzunehmen. Zunächst sind die Kartoffeln roh und zerschnitten zu verabreichen. Diesen ist das Kraftfutter trocken beizumischen, desgleichen das Kochsalz. Ob das Heu einwandfrei ist, muß als fraglich angesehen werden. Da dieses zum Teil an Wegerändern gewonnen ist, besteht die Gefahr, daß es infolge der Einstaubung viel Sand enthält. Lassen Sie jetzt das Heu fort und geben Sie gutes Grünfütter, welches reichlich zur Verfügung stehen dürfte. Als Tränke verwenden Sie am besten leicht versärgenes, reines Brunnenwasser. Sollten die Tiere dieses zunächst verweigern, so müssen dieselben so lange dursten, bis sie es aufnehmen.
Dr. Bn.

Frage Nr. 5. Meine Hühner bekommen zwischen den Zehen nutzgroße Beulen und gehen sehr lahm. Woher kommt das, und was ist dagegen zu tun?
E. S. in K.

Antwort: Knoten zwischen den Füßen der Hühner sind Folgen der Gicht. Sie enthalten gewöhnlich eine käsigte Masse, die man, nachdem die Knoten aufgeschnitten sind, mit einem Messer entfernt. Die Wunde wird mit Jod gesäubert und gut verbunden. Als Vorbeuge gegen Gicht reiche man viel Grünfütter und ein Minimum an eiweißhaltigem Kraftfutter (Fischmehl).
K. S.

Frage Nr. 6. Ein zwei Jahre alter Drahthaar-Küde leidet seit neun Monaten an einer Ballenkrankheit, die sich bereits dreimal in vierteljährlichen Abständen wiederholt hat. Zuerst zeigten sich zwischen den Zehen und Ballen feuchte, entzündete Stellen. Oft schält sich dann der Ballen stellenweise ab. Was ist das für eine Krankheit, und wie ist sie zu heilen? Ist überhaupt eine dauernde Heilung möglich?
Sch. in Sch.

Antwort: Jedenfalls handelt es sich bei Ihrem Hunde um Akne. Man bezeichnet damit eine mit Eiterung einhergehende Entzündung der Talgdrüsen und Haarbälge. Als Ursache kommen mechanische Reizungen in Frage. So findet man sie häufig bei Hunden, die viel graben, doch scheint auch eine besondere Disposition für das Auftreten der Krankheit notwendig zu sein. Bei Beginn des Leidens sind Waschungen der Zehen mit zehnjährigem Salizylspiritus zweckdienlich. Haben sich schon kleine Eiterpusteln gebildet, dann müssen diese aufgeschnitten und mit Höllenstein ausgegärt werden. Die Krankheit kommt aber leicht wieder.
Bet.

Frage Nr. 7. Unsere zehnjährige Hündin bricht öfters bis zu 6 cm lange Würmer aus. Zeitweise riecht sie aus dem Rachen so übel, daß man es unmöglich neben ihr aushalten kann. Was kann man dagegen tun? Sonst ist die Hündin ganz munter und in bester Kondition.
M. K. in B.

Antwort: Geben Sie der Hündin morgens auf nüchternen Magen zwei Bengensche Kantharid-Kapseln ein. Die bald darauf abgehenden Spulwürmer sind zu verbrennen. Der üble Mindergeruch wird dann jedenfalls auch verschwinden.
Bet.

Frage Nr. 8. Anbei übersende ich einige Kirschbaumblätter. Der Baum zeigt jedes Jahr an seinen Blättern dasselbe Uebel und ist etwa zehn Jahre alt. Er blüht jedes Jahr tüchtig, trägt jedoch nichts. Mit welcher Krankheit ist der Baum befallen?
K. G. in M.

Antwort: Die eingelangte Probe war vom Phyllosticta-Pilz befallen. Zur Bekämpfung dieser Krankheit ist im Herbst sämtliches Laub zu sammeln und zu verbrennen. Im Winter ist der Baum mit zweiprozentiger Kupferkalkbrühe zu spritzen. Nach dem Laubaustrieb sind diese Spritzungen mit einhalb-

prozentigen Lösungen, denen die doppelte Menge Kalk zugefetzt wird, noch einige Male zu wiederholen. Außerdem ist der Baum gut zu düngen, zu kalten und bei Trockenheit zu bewässern.
Kz.

Frage Nr. 9. Im vorigen Herbst wurden 2000 Stück Erdbeerfenker, Sorte „Sieger“, angepflanzt, davon sind nun die Hälfte ohne Blütenstengel. Sind diese auszuroden oder ist noch auf Ertrag im nächsten Jahre zu hoffen? Es sind große, kräftige Pflanzen. F. K. in G.

Antwort: Wenn Ihre Erdbeerpflanzen schon seit dem Herbst kräftige Büsche sind, ist anzunehmen, daß der Boden zu stark mit Stickstoff gedüngt wurde. Wir empfehlen Ihnen, sofort nach der Ernte je Quadratmeter 40 bis 50 g vierzigprozentiges Kalzifal und ebensoviel Superphosphat zu geben, und dazu 15 bis 20 g schwefelreiches Ammoniak. Die Pflanzen werden dann im nächsten Jahre bestimmt tragen. Voraussetzung ist, daß alle Pflanzen die Sorte „Sieger“ sind, am Blatt ist dieses leicht festzustellen.
Kz.

Frage Nr. 10. Im Hause hat sich der nasse Schwamm stark eingenistet. Zu finden ist er unter der Dielung und an den Wänden! Was läßt sich dagegen tun, um denselben fortzubekommen?
H. P. in P.

Antwort: Die reißlose Befestigung des echten Hauschwammes, dessen Vorhandensein den Bestand des Gebäudes gefährdet, und seinen Wert stark herabsetzt, ist nur möglich durch Heranziehung eines zuverlässigen und erfahrenen Unternehmers (Zimmermeisters). Es muß nicht nur das Holz, soweit es als erkrankt erkannt ist, sondern noch in weiterem Umfang reißlos entfernt und sofort verbrannt werden. Auch die in der Nähe befindlichen Bauteile: Mauerwerke, Füllwand usw., müssen desinfiziert bzw. entfernt werden. Insbesondere ist es nötig, die Furchen des Mauerwerkes sauber auszukrätzen und sie mit der Lötlampe auszubrennen. Nach peinlichster Säuberung aller betroffenen Räume sind die nötigen Mauerarbeiten auszuführen. Sie müssen erst vollkommen trocken sein, ehe wieder neues Holzwerk in den Bau gebracht wird. Alles Holzwerk muß vor dem Einbringen mit einem dem Mauerwerk schadenbringenden Mittel (z. B. Karbolium, Murolineum, Kaco, Montanin-fluat od. dgl.) ordentlich getränkt werden. Aufsteigende Feuchtigkeit muß vorher durch genügende Isolierung vollständig ausgehalten sein. Neu verlegte Dielen zwei Jahre nicht deckend streichen, nur lasieren. Vor allem auf die neuen Dielen kein Linoleum legen. Mehr kann ohne genaue Kenntnis des Schwammfalls nicht gesagt werden.
Regbr. N.

Frage Nr. 11. Ich habe eine Asparagus Sprengeri, die in meinem Zimmer steht und außergewöhnlich stark entwickelt ist. Die Ranken gehen bis an die Oberkante der Decke; es ist mir deshalb unmöglich, ihr einen Platz im Freien zu geben, was aus folgendem Grunde nötig wäre: Die Pflanze blüht sehr stark, trägt aber keine Beeren. Wie kann nun, da die Pflanze die natürliche Zugluft nicht erhalten kann und auch keine Bienen usw. hinzu können, die Befruchtung gemacht werden. Ich habe schon im Vorjahre mit Schütteln der Stengel und Uebertragen durch Pinfel versucht, aber ohne jeden Erfolg. Ich bitte Sie freundlich, mir mitzuteilen, ob es ein anderes Mittel zur Befruchtung gibt. Die Gärtner haben doch die Pflanze auch in den Glashäusern, und diese tragen reichlich Beeren.
M. H. in N.

Antwort: Im allgemeinen befruchtet sich Asparagus Sprengeri gar nicht so schwer; es handelt sich aber möglicherweise um eine Pflanze, die in ihren Blüten die Narben nicht gut ausbildet. Sind solche in der Mitte der Blüte vorhanden (sie unterscheiden sich von den Staubgefäßen dadurch, daß sie keinen gelben Kopf haben), dann ist ein Befruchten leicht auszuführen, indem man eine Fingerpitze mit dem gelben Blütenstaub bedeckt und dann die Blüten damit abtupft. Man muß das an mehreren Tagen in der Woche wiederholen, da die Narben nicht alle zur gleichen Zeit empfänglich sind.
Sch f d.

Alle Aufendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag H. Neumann, Neudamm (Bez. Afo.).

Wer hat uns verraten? Die Sozialdemokraten!



Trinkfeste Genossen: Innenminister Grzesinsky u. Polizeipräsident Zörgiebel im Kampf für die Hungrigen gegen die Satten

Und wenn der Reichsfinanzminister Dietrich im Reichstag sagen konnte: Es schein der Tag zu kommen, wo das deutsche Volk hungernd durch die Straßen rasen wird, dann soll er wissen, daß am Ende des Ganzen ein deutsches Gericht über alle diejenigen richten wird, die **so** gehandelt haben!

Deutsche Volksgenossen!

Der 14. September 1930 muß ein Wendetag, ein Wendemonat in der deutschen Geschichte sein, auf daß Ihr einst sagen könnt: an dem Tag hat die junge Bewegung der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei, die später Deutschland freigemacht hat, zum ersten Mal mit schweren Schlägen an die Türen des deutschen Reichshauses gepocht und gerufen: macht die Tore auf, die Interessenten sollen weichen, das deutsche Volk zieht jetzt ein!

Wer macht Euch frei?

Wählt Liste **9** Die Hitlerpartei!



Kemberger Zeitung

normals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreise: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Posten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Am Felle höherer Klassen. — Bestellungen: Streich also zeitlich jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenweise Preitsseite über deren Raum 15 Pf., die Spaltenweise Reklamezeile 40 Pf., Ausnahmungsgebühr 50 Pf. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe unbedingt geschrieben oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. — Beilagengebühr: 10.— M., das Laubend, zuzüglich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 101

Sonnabend, den 30. August 1930

32. Jahrg.

Neues in Kürze.

Die Beratungen der Reichsregierung über finanzielle Reformpläne sind zu einem gewissen Abschluß gelangt, dessen Ergebnis in fünf Punkten der Öffentlichkeit übergeben wurde. In der Pariser Abreise ist über die Rückgliederung des Saargebietes ein heftiger Streit entbrannt, in welchem die linksgerichtete „Kolonne“ für ein Abkommen mit Deutschland vor dem Jahre 1935 eintritt. In den Verhandlungen über die Neuordnung der Handelsvertragsbeziehungen mit Finnland wurde vereinbart, daß der Vertrag gefälligst wird und zum 1. Januar 1931 neu in Kraft tritt. Gerüchte vermehren aus Buenos Aires, daß eine Revolution gegen den Präsidenten Trujillo im Gange sei und daß die Regierung schwere Abwehrmaßnahmen ergreifen habe.

Staatsstimm und Bürgergefühl.

Die Staatsform ist kein absoluter Wert; die grundsätzlichen Überlegungen sind mit dem etwas banalen Spiel des Für und Wider, der beliebigen geschichtlichen Beispiele zeigen es. Alle Politik will den „besten Staat“ darstellen oder herstellen; aber den besten Staat gibt es nicht. Es gibt ein Spektrum von Kräften, von Wägen, von Rechten und von Pflichten, in denen eine Volks- und Staatsgeschichte abläuft. Und das Urteil wird lauten, welche die gemäßen sind, um einem Volkstum die staatliche Einheit zu erhalten und die Entfaltung seiner eingeborenen Begabungen zu ermöglichen. Die deutsche Geschichte, so groß sie an Einzeljahren, stand durch Jahrhunderte unter dem Fluch einer dynastischen Hausmachtspolitik, wo auch in vielen ihrer bestlichen, noch mehr in ihren kleinen Äänen, eine Geschichte vom Deutschen gegen Deutsche; in Parteienhader und ständigen heimlichen Streitigkeiten und Feinden untereinander erschöpfen Bauerntum, Bürgerschaft, Adel und Fürsten die Kräfte der Nation. Aus jener Zeit der Zersplitterung stammt das Wort „Querelles allemandes“ für derartige Zwistigkeiten bis auf den heutigen Tag. Es ist in den politischen Sprachschatz aller Völker übergegangen. Fürwahr ein trauriges Zeichen! Aufgabe des Staates ist es, in all der Not der augenblicklichen Epoche zwischen allen wiedererwachten Mächten gelunener Zeit, den Wahrscheinlichkeitsbeweis gegen die Vergangenheit zu führen.

Der kann nur geführt werden mit einer tätigen Lebendigkeit von Vaterlandsliebe und Staatsstimm. Es gilt Staatsstimm zu entzünden und zu pflegen, der neplagt und geschändet ist durch Haß und Gewalt, die ihn von Außen verdorren haben und die ihn im Innern bedrohen. Die Aufgabe ist schwer genug, zumal die geistigen und gesellschaftlichen Überlieferungen bei den Stämmen oder Völkern mannigfach verschieden sind und es wird lange dauern, bis der dem einheitslichen deutschen Staat treu dienende deutsche Mensch geformt ist und als eine gewisse Selbstverständlichkeit handelt in der Geschichte steht. Das Wort: „Der Staat hind wir“ mag ja wohl oft der pathetische Ruf in einer Völkerverammlung sein; aber daß er das Echo einer anregenderen Stunde finde, reicht nicht ganz. Die primitive Mittelteil des umfänglichen Wärfers ist nicht die Grundlegung des Staatsgebildens; dazu bedarf es einer schärferen Leidenschaft, die im Volke geweckt und gefördert werden muß.

Gewiß ist nicht jeder einer solchen fähig. Es werden Millionen sein, die sich bloß tragen lassen und der nationalbewußte Wärfel „An Alle“ fällt stumpf und ungehörig vor vielen nieder. Es muß aber gläubig mit der massenhaften Zahl derer gerechnet werden, die wach sind und um die Gestaltung der öffentlichen Dinge ringen. Die Kämpfer seien willkommen, wo immer sie stehen! Denn der Staatsgebäude befähigt sich, wenn sein Inhalt umfänglich wird. Was nicht umfänglich wird, ist leeren wert, daß ihm Opfer gebracht werden. Es ist einer der größten Geschichtsvorgänge, den freilich jene nicht hören, die ihre Ohren nur vom Tagesrausch füllen lassen; daß jetzt die Massen des Proletariats, von der eingeengten Klassenideologie fast lebend, sich schmer und langsam mit innerer Wandlung zum Staat hin auf den Marsch gemacht haben, der ihnen als Gedanke und als Behäl so lange ferne gehalten und so lange ferne geliebter war. Der Staat kann dadurch einen unerhörten Wachstumswach erfahren, aber er ist damit allein nicht gesichert. Die genaug ist gerade die Masse der Bestholden in der Gefahr, leilich und leichtlich der Raub eines Diktators zu werden, gleichviel aus welcher Richtung er kommt und mit welcherlei Kollim er sich drapiert. Der Staat bedarf, um sich gelüchit zu wissen und entwickeln zu können, auch und gerade jene Schichten, jener Menschen, deren Sein nicht tägliche Sorge und knappe Sicherung ist, sondern Unabhängigkeit, Selbständigkeit, geschlossenes und unerschütterliches Freiheitsgefühl, bedarf je-

ner, „Bürgergefühls“, die dem geschmähten Wort, indem es die Verkörperungen und Verzerrungen, die sozialen Verkörperungen und den dünnen Hohn entzweifelter Literaten wegwischt, seinen Adel und seine Würde zurückgibt.

Das Bürgertum muß aus seiner Indolenz ausgerüttelt werden, es muß wissen, daß die politische Betätigung eine Notwendigkeit, ein Zwang, der kategorische Imperativ der Pflicht selbst ist. Die zehn Millionen Nichtwähler, die sich fast ausschließlich aus dem Bürgertum rekrutieren, müssen verschwinden, denn das Wahlrecht ist gleichzeitig heiligste Pflicht des Staatsbürgers, die unter allen Umständen erfüllt werden muß. Wird im wahren Staatsstimm und mit dem richtigen Bürgergefühl gewählt, erhalten wir jenes Parlament, das die Sicherheiten für eine gesunde und feste Fortentwicklung bietet.

Finanzreformpläne der Regierung.

Das Ergebnis der Kabinettsberatungen.

Berlin, 29. August.

Das Reichskabinett hat mehrere Tage über finanzielle Reformpläne verhandelt, die jetzt zu Ende geführt worden sind. Es wurde Übereinstimmung über diejenigen Grundzüge erzielt, nach denen nimmere die erforderlichen Gesetzvorlagen durch die zuständigen Ressorts während der nächsten Korperschaften unter einheitslichen Gesichtspunkten wird die notwendige Senkung des zu hohen Zinsfußes unterföhren.



Die Gesamtheit dieser Maßnahmen wird eine Senkung der zu hohen steuerlichen Belastung des deutschen Volkes ermöglichen. Ein solches Senkungsprogramm kann nur fortschreitend durchgeführt werden. Begonnen werden soll über bereits im Jahre 1931 mit der Senkung der die Produktion am meisten hemmenden Realsteuern. Daburh soll der Wirtschaft Antrieb und neue Arbeit gegeben werden.

Rückgang der Zersplitterung.

Berlin, 27. August.

Wie wir erfahren, wird der Reichswahlaustrich am 2. September zummentreten, um über die Wahlvorschlüge der Parteien und die technischen Einzelheiten der bevorstehenden Reichstagswahl zu entscheiden. Bisher ist beim Reichswahlleiter erst ein kleiner Teil der Reichswahlvorschlüge eingegangen; namentlich fehlen die der großen Parteien noch aus. Man kann sich aber bereits jetzt ungefähre ein Bild davon machen, wieviel Parteien bei der bevorstehenden Wahl aufzuföhren werden.

An unterster Stelle rechnet man mit etwa 22 Vorschlägen, so daß also gegenüber den 33 Parteien, die bei der Wahl vom 20. Mai 1928 in Front standen, eine erhebliche Verminderung eintritt. Das bedeutet erfreulicherweise, daß die Stimmen diesmal immerhin nicht in so großer Maße zersplittert werden wie damals. Viele Stimmen, die bei den Mainabgaben verloren gingen, werden den größeren Parteien zugute kommen, und man kann also annehmen, daß der neue Reichstag selbst bei geringerer Wahlbeteiligung, die nicht einmal als wahrscheinlich angesehen wird, m i n d e r e n s 10

proh wird wieder alte. Seit den Wahlen zur Nationalversammlung hat sich die Zahl der Parteien bei jeder Wahl vermehrt. Die jetzt einsehende rückläufige Bewegung kann als Beweis dafür gebacht werden, daß der allgemeine Ruf nach Sammlung sich doch praktisch in der Richtung einer Gefangenschaftsbewegung auswirkt.

Auch der Wahlvorgang wird durch die Verminderung der Wahlvorschlüge vereinfacht. Man rechnet deshalb damit, daß der Überfließ über die Ergebnisse etwas früher möglich sein wird als bei den letzten Wahlen. Auf der anderen Seite tritt eine gewisse Komplizierung dadurch ein, daß die Parteien, namentlich der Mitte, am 14. September in den Wahlkreisen und Wahlvereinigungen verschiedene Vorschläge eingegangen sind. So hat z. B. die Deutsche Volkspartei in Baden und Württemberg ein Bündnis mit der Staatspartei geschlossen, dagegen in Süddeutschen mit den Konservativen.

Finnlandvertrag wird gekündigt.

Neuer Vertrag ab 1. Januar.

Berlin, 29. August.

Die in Helsingfors geföhrenen Verhandlungen des Vertreters des Auswärtigen Amtes, Ministerdirektor Ritter, über die Neuordnung der Handelsvertragsbeziehungen mit Finnland, sind im wesentlichen abgeschlossen. Es wurde vereinbart, daß der laufende Handelsvertrag gekündigt wird und am 1. Januar, dem Zeitpunkt des Ablaufs des Vertrages, ein neuer Vertrag in Kraft tritt, der die Vertragszölle für Butter und andere Molkereiprodukte auf wesentlich höherer Zollgrundlage als der gegenwärtige festsetzt.

Preisrentenaktion der Regierung.

Die Behandlung im Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 28. August.

Im Reichswirtschaftsrat fand eine Sitzung verschiedener Mitglieder des Wirtschaftspolitischen Ausschusses statt, um die Arbeiten für die Fortführung der Preisrentenaktion der Reichsregierung vorzubereiten. Es wurde beschlossen, verschiedene Kommissionen einzusetzen, die im einzelnen die Arbeitsgebiete Baustoffe, Markenerzeugnisse, Düngemittel, Braumittel und Eisenwerkstoffe und ab September auch Zement behandeln sollen. Die Kommissionen sollen mit 6, 9 und 12 Mitgliedern besetzt werden. Die Arbeitsweise der Kommissionen ist noch nicht festgelegt.

Da nach dem Material aus den einzelnen Arbeitsgebieten, welches im Reichswirtschaftsministerium vorgehandelt ist, manche Dinge schon jetzt zur Entscheidung geführt werden können, wird wohl der Reichswirtschaftsrat sich zuerst das Material des Reichswirtschaftsministeriums vortragen lassen. Mit diesem Material würde dann die Meinung der Mitglieder der Kommissionen zu vergleichen sein und unter Umständen Einzelvernehmungen als Ergänzung des vorhandenen Materials durchgeführt werden müssen.

Eine enquetemäßige Behandlung der einzelnen Arbeitsgebiete wird sich nicht empfehlen, schon allein aus Gründen der längeren Dauer einer solchen Arbeitsweise, aber auch hinsichtlich der Ergebnisse, denn es ist kaum anzunehmen, daß die Kommissionen des Reichswirtschaftsrates genaugere und vielseitigeres Material in solchen Berechnungen zurage fördern werden, als es heute schon im Reichswirtschaftsministerium vorhanden ist.

Im Zeichen der Preisrenten.

Erhöhung der Personentaxe ab 1. September.

Berlin, 29. August.

Am 1. September werden die Grundfahrpreise der Reichsbahn wie folgt erhöht werden:

in der 3. Klasse bei Einzelfahrten	von 3,3 auf 4,0 Rpf.
bei Zeitfahrten	von 3,3 auf 3,7 Rpf.
in der 2. Klasse	von 5,6 auf 5,8 Rpf.
in der 1. Klasse	von 11,2 auf 11,6 Rpf.

Der Fahrpreis im Fernverkehr für die Strecke Berlin-Hamburg wird z. B. in Zukunft im Personenzug 3. Klasse fast 10,80 M. mehr betragen. Der Fahrpreis im Güterverkehr dritter Klasse Güterzug—Berlin wird fast 28,70 M. im Schnellzug 3. Klasse auf der Strecke Köln-München fast 28,80 M. mehr betragen.

Die Reichsbahn-Gesellschaft bezieht die Mehreinnahme durch die Personentaxenerhöhung auf 45 Millionen Reichsmark jährlich. Da sie ab 1. September in Kraft tritt, würde sich rechnungsmäßig für 1930 eine Mehreinnahme von 15 Millionen M. ergeben.

Die bayerischen Sozialdemokraten zu einer Koalition bereit. München, 29. August. In ihrem Schreiben an den Landtagspräsidenten erklärt sich die Sozialdemokratische Fraktion bereit, den ihren Stimmkreis umfassenden Zeit der Beratungen an der Föhierung der Staatsgeschäfte teilzunehmen. In dem Brief werden auch weitere die landtagsdemokratischen Forderungen aufgestellt. Da die Sozialdemokraten im Landtag über keine Mehrheit verfügen, erlauben die drei Präsidenten, eine Stellungnahme den Fraktionen der Bayerischen Volkspartei, des Bauernbundes und der Deutschen Volkspartei zur Kenntnis zu bringen.